Donnerstag, 1. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7880.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯. Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1873.

Lotterie.

Bei der am 29. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 147. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne von 5000 ℛ auf No. 87,804 und 88,326. 4 Gewinne von 2000 ℛ auf No. 21,063 41,910 47,606 und 80,680.

53 Gewinne von 1000 ℛ fielen auf No. 678 1650 2305 7147 15,273 18,387 18,903 21,522 23,009 23,945 27,762 28,743 30,777 31,353 32,043 33,613 38,572 39,127 40,408 40,469 40,753 44,625 45,551 49,642 52,567 54,332 55,781 56,478 56,974 57,780 58,788 60,581 63,705 67,229 72,145 73,105 73,131 73,626 75,502 75,683 77,247 77,623 80,937 81,049 82,215 82,774 93,491 85,006 88,005 92,104 92,845 92,928 und 93,739.

54 Gewinne von 500 ℛ auf Nr. 4760 4857 5454 8689 10,004 11,197 11,735 12,164 12,908 13,707 13,843 13,905 14,623 16,105 16,914 16,928 25,990 26,921 33,957 33,172 34,008 34,516 37,656 39,045 39,668 40,857 44 673 46,361 53,600 54,047 54,334 54,412 54,878 56,001 56,795 57,638 57,711 58,894 60,511 63,319 64,763 67,026 68,348 69,940 70,168 71,122 75,356 76,650 78,454 80,309 80,843 81,199 86,059 und 86,844.

67 Gewinne von 200 ℛ auf No. 101 1354 2581 2651 4237 6177 7530 8855 8902 12,912 13,510 15,041 15,994 17,789 18,441 19,049 20,578 22,578 23,935 29,203 30,541 31,598 31,670 32,838 35,822 39,924 40,046 41,974 43,682 43,874 44,307 45,955 46,556 48,650 48,658 49,617 51,228 52,686 53,689 54,644 55,049 55,286 55,917 56,725 56,962 57,120 59,566 60,996 64,516 65,678 69,512 70,085 70,695 72,128 75,533 75,229 77,434 78,740 81,713 84,527 86,823 87,171 87,938 88,070 90,187 93,296 und 93,564.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Magdeburg, 30. April. In der Neustadt sind dem „Magd. Corresp.“ zufolge zwei Fälle der Erkrankung an Cholera constatirt worden.

London, 30. April. Der in der gestrigen Sitzung des Unterhauses von Hamilton eingebrachte Antrag auf Ankauf der irischen Eisenbahnen durch die Regierung wurde von Gladstone bekämpft und mit 197 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

Constantinopel, 29. April. In Bethlehem haben aus Veranlassung von Streitigkeiten zwischen den Lateinern und Griechen neue Ruhestörungen stattgefunden. Die Ersteren beanspruchten das ausschließliche Recht, einen Durchgang durch die Kirche zur Geburtsgrotte zu benutzen und wollten Letzteren nicht gestatten, Lampen und andere Symbole anzubringen. Nachdem indessen die Regierung zu Gunsten der Griechen entschieden, drangen die Lateiner in die Kirche, zerbrachen die aufgehängten Lampen und richteten anderweitige Beschädigungen an, worauf die Griechen ihrerseits den Eingang in die Grotte erzwangen, die neulich angebrachten Vorhänge zerrissen und andere Symbole zerstörten. Fünf Griechen und fünf Lateiner sind mehr oder weniger gefährlich verwundet.

Newyork, 30. April. Die Indianer im Oregongebiete nehmen von Tage zu Tage eine feindseligere Haltung an. Man befürchtet eine allgemeine Erhebung derselben. — Weitere über das Gefecht mit den Modoc-Indianern eingegangene Nachrichten melden, daß eine Compagnie Infanterie, begleitet von 2 Geschützen, bei einer Recognoscirung die Modoc-Indianer überfallen wurde. Die Truppen flüchteten in Felsenklüfte, wurden aber genöthigt, auch diese aufzugeben. Vier weitere Compagnien Infanterie kamen zur Hilfe, vermochten aber ebenfalls nichts auszurichten. Es sind 19 Soldaten gefallen, 23 verwundet, eine große Anzahl wird vermißt. Die Truppen sind entschlossen, keinen Pardon zu geben.

Danzig, den 1. Mai.

Heute sind die Blicke der ganzen Welt auf die schöne Kaiserstadt an der Donau gerichtet, wo die besten Erzeugnisse der Industrie und der Kunst aus allen Welttheilen auf einem Punkte vereinigt sind, wo alle civilisirten und halbcivilisirten Völker der Erde in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte an einander messen. Optimistische Freunde der Humanität konnten zur Zeit, als den Völkern das Schauspiel einer Weltaustellung vor noch nicht einem Menschenschenalter zum ersten Male geboten würde, die Hoffnung hegen, daß diese Art von Kampf in Hinkunft die einzige sein werde, in welcher der Nationen mit einander ringen werden. Leider ist die Verwirklichung dieser Hoffnung, wenn überhaupt jemals erreichbar, jetzt in unabsehbare Ferne gerückt. Die Illusionen von einem demnächst eintretenden ewigen Frieden sind in dem Blute der Völkerkriege und in dem Gräuel der Communen erstickt worden, und die Aussichten für die Zukunft sind leider auch nicht dazu anzugethan, für die nächsten Decennien eine wesentliche Besserung hoffen zu lassen. Aus den verschiedensten Gegenden der Erde kommen Nachrichten von den blutigsten Kämpfen, und auch bei uns haben wir mit culturfeindlichen Elementen zu kämpfen, die wir schon längst als überwunden glaubten. Dennoch wollen wir uns des schönen Schauspiels freuen, welches uns der friedliche Wettkampf der Völker in der Hauptstadt des befreundeten Nachbarreiches darbietet; es möge für uns ein Ideal für die Verhältnisse der verschiedenen Völker der Erde sein, dem wir, wenn wir es auch nicht als ein Bild des einzigen Kampfes des nächsten Menschenalters ansehen dürfen, wenigstens nachzustreben trachten müssen. Ein solches Bestreben wird immerhin von Vortheil sein. Die Zusammenkünfte der verschiedenen fürstlichen Personen, welche als die Repräsentanten der Völker gelten, mögen die Hoffnungen erfüllen, welche an sie geknüpft werden, daß sie nämlich dazu dienen werden, wenigstens der Mitte, dem Norden und Osten Europas für die nächste Zeit den Frieden zu bewahren.

Der in jeder Session des Reichstages wiederkehrende Antrag des Abg. Schulze-Delitzsch auf Gewährung von Diäten an die Mitglieder des Reichstages ist auch diesmal mit großer Majorität angenommen worden; er scheint seiner Erfüllung schon immer näher zu kommen; denn die Vertreter der Regierungen setzen ihm jetzt nicht mehr den bestimmten Widerspruch entgegen, wie früher. Der bayerische Abg. Herz sagte den Mitgliedern des Bundesrathes bittere Wahrheiten, und die von dem Präsidenten des Bundeskanzleramtes in Aussicht gestellte freie Eisenbahnfahrt wird wenigstens eine Milderung des bisherigen, namentlich für die Süddeutschen unerträglichen Zustandes sein.

Die frondirenden Mitglieder des Herrenhauses haben den Versuch, die Berathung der Kirchengesetze soviel wie möglich in die Länge zu ziehen, als vergeblich aufgegeben, sie haben gestern den beiden letzten Kirchengesetzen nur geringen Widerstand entgegengesetzt. Graf zur Lippe nur konnte es nicht lassen, als advocatus diaboli aufzutreten.

Die dem Abgeordnetenhause vorliegenden Aufgaben sind, nach Angabe der „Prov.-Corr.“, noch ungemein zahlreich und bedeutend: es sind 23 Regierungsvorlagen noch nicht zur Erledigung gelangt, darunter das Fischereigesetz, die Entwürfe über die Eisenbahn-Commissariate und über die Eisenbahn-Anleihe von 120 Millionen u. s. w., — es liegen ferner noch 12 Anträge aus dem Hause, sowie 23 Commissionsberichte über Petitionen u. s. w. vor. Wenn auch nur die dringendsten dieser Aufgaben zur Erledigung gelangen sollen, wird die Zeit bis zu Pfingsten, selbst bei angestrengtester Thätigkeit, kaum ausreichen.

Ueber das Münzgesetz äußert sich das halbamtliche Blatt in folgender Weise: „Die Berathung des Münzgesetzes hat zu einer sehr wesentlichen Veränderung des Regierungsentwurfs durch Aufnahme des Zwei-Mark- (Gulden-) Stücks unter die zu prägenden Reichsmünzen geführt. Der Reichstag nahm ungeachtet der dringendsten Abmahnungen Seitens der Bundescommissarien den Vorschlag an, allerdings bei sehr schwach besetztem Hause nur mit einer Mehrheit von vier Stimmen. Es ist dringend zu wünschen und unter diesen Verhältnissen auch zu hoffen, daß bei der Schlußberathung diese Entscheidung rückgängig gemacht werde, indem anderen Falls die Durchführung der Münzreform möglicher Weise zunächst in Frage gestellt sein würde.“

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, hat sich der von der freien volkswirthschaftlichen Commission ausgegangene Antrag auf Aufhebung der Eisenzölle in den Sitzungen der maßgebenden Fractionen keiner besonders freundlichen Aufnahme zu erfreuen gehabt. Man schützt vor, daß der Bundesrath der Aufhebung nur dann zustimmen würde, wenn ihm andere, vielleicht noch drückendere Steuern neu bewilligt würden. Warum aber nicht den Versuch machen? Wenn diese Einwürfe nur nicht bloße Vorwände sind, hinter denen sich die protectionistischen Gelüste der Rheinländer und Süddeutschen verbergen. Ein energischer Petitionssturm wäre erforderlich, um die Sache in Fluß zu bringen.

Die Breslauer Zeitungen bringen jetzt genauere Berichte über die letzte Sitzung des dortigen Wahlvereins der Fortschrittspartei. Einige Mitglieder äußerten sich unzufrieden über den matten Inhalt des Wahlaufrufs. Dr. Steuer motivirte seine Zustimmung, die er durch seine Unterschrift zu erkennen gegeben und sagte u. A. weiter: „Was nun Sie selbst anbetrifft, so ist es an Ihnen, sich zu entscheiden, ob Sie dem Aufrufe ihre Zustimmung geben, oder versagen. Wer aber das Letztere thut, der — meine ich — stellt sich auf den Standpunkt der „Germania“ und der „Volkszeitung“! Sehen wir es doch, wie Beide Hand in Hand mit einander gehen, wie die Erstere entzückt die Worte der Letzteren, welche gegen jeden Compromiß gerichtet sind, wiedergiebt. Und da muß ich denn doch bekennen, daß ich lieber mit einem Freiconservativen, als mit der „Germania“, Hand in Hand gehen will! Ich halte dafür, daß es besser ist, sich nicht zu scheuen, einmal einen solchen Aufruf zu unterschreiben, als zwanzig Ultramontane gewählt zu sehen! Ja, käme es in Breslau dazu, daß ein Socialdemokrat, ein Feudaler, oder ein Ultramontaner Aussicht hätte, gewählt zu werden, — ich würde ohne Bedenken einem Nationalliberalen meine Stimme geben, um dies zu hindern! (Beifall.) Das wird in Breslau nicht vorkommen und darum haben wir in dem Aufruf die „Provinz“ Schlesien direct genannt.“ Dr. Elsner sprach sein Befremden darüber aus, daß die Vereinigung nicht auch auf Breslau sich erstrecken sollte. „Gegen das Zusammengehen der drei politischen Parteien war Niemand. In den Landkreisen scheiden sich nur als Parteien: die Liberalen und die Ultramontanen, Orthodoxen und Feudalen. Es wird in den meisten schlesischen Kreisen genügen müssen, zu bewirken, daß statt der Letzteren ein Freiconservativer gewählt wird!“

Der „Berl. Börsen-Cour.“ bringt die auffallende Nachricht, „daß in das im Ministerium ausgearbeitete Reichspreßgesetz ein Paragraph aufgenommen worden sei, welcher den Gerichten die Befugniß zuerkennt, eine Zeitung, welche dreimal von den Gerichten verurtheilt worden ist, zu unterdrücken. Ferner solle der Reichsregierung das Recht beigelegt werden, den Gerichten der Einzelstaaten diejenigen Artikel, welche directe Angriffe gegen die Reichsgewalt enthalten, zur unmittelbaren Bestrafung zu überweisen. Der Gesetzentwurf, welcher als obersten Zweck verfolge, der ultramontanen und socialdemokratischen Agitation ein Ziel zu setzen, habe die Zustimmung sämmtlicher Bundesstaaten gefunden, indem sämmtliche Regierungen von der Gemeingefährlichkeit der socialistischen wie ultramontanen Presse überzeugt seien. Was die Aufnahme des Preßgesetzes von Seiten des Reichstages anlangt, so hatte man in dem Reichskanzleramte die feste Ueberzeugung, daß die Mehrzeit der Volksvertretung sich der Ansicht zuneigen werde, daß eine absolute Freiheit der Presse den Gegnern des Reichs eine zu mächtige Waffe in die Hand drücken werde, als daß man auf alle Repressivmaßregeln verzichten könnte.“

So weit das Börsenblatt. Wir stimmen ausnahmsweise mit der „Germania“ darin überein, daß wir dieser Mittheilung keinen Glauben schenken. Wir stimmen der Regierung zu, wenn sie durch Gesetze die Ultramontanen zwingt, sich auf das Gebiet des Glaubens zu beschränken, wenn sie jeden Uebergriff in das staatliche Gebiet mit Strafe ahndet. Wir haben unsere Zustimmung zu den Kirchengesetzen gegeben, wenn wir uns auch mit manchen Bestimmungen derselben nicht befreunden können; aber wir wollen der Regierung, welche den nothwendigen Kampf in vorderster Reihe zu führen hat, die gesetzlichen Mittel nicht versagen, welche sie zur Durchführung des Kampfes für unbedingt nöthig hält. Wir müssen uns aber mit Bestimmtheit dagegen erklären, wenn gegen die Ultramontanen noch schärfer mit polizeilichen Mitteln zu Felde gezogen werden soll. Wir glauben, daß manche der gerichtlichen und polizeilichen Maßnahmen, mit denen die Ultramontanen in letzter Zeit bedacht wurden, schon vom Uebel waren. Wurde doch in diesen Tagen in Köln ein Katholik darum vor Gericht gezogen, weil er im Theater während der Aufführung eines Tendenzstückes, in dem die Jesuiten gekennzeichnet waren, „Pfui“ gerufen hatte! Nichts kann dem Treiben der Ultramontanen mehr förderlich sein, als wenn man sie zu Märtyrern macht. Und wer bürgt uns dafür, daß die polizeilichen Maßnahmen (wir nennen sie so, auch wenn sie von den Gerichten ausgeübt werden sollen), die man heute gegen die Ultramontanen fordert, nicht morgen gegen die Liberalen angewandt werden? Doch es wird weder dies noch jenes eintreten, wenn die Regierung wirklich ein solch monströses Gesetz fabriziren sollte, so würde der Reichstag nimmer dazu seine Zustimmung geben.

In Paris hat sich die Regierung bereits von dem ersten Schrecken, der sie bei der Nachricht von der Wahl Barodets überfiel, erholt. Der legitimistisch-bonapartistische „Figaro“ sagte am Tage vor der Wahl: „Der Bürger Barodet, das ist das Hereinbrechen des Fremden, das ist das preußische Pferd, welches die Rinde der Bäume auf den elyseischen Feldern zernagt, das ist die Insultirung unserer Mütter, Frauen, Kinder, die Beschmutzung unserer Penaten. Barodet bedeutet Diebstahl, Plünderung,

Der Erbschleicher.

Aus dem Englischen von Dr. C. Kolb.

(12. Fortsetzung.)

XI.

Walworth hatte von Howard Belmont, nachdem er sich von demselben getrennt, drei Briefe erhalten. Der erste wurde geschrieben unmittelbar vor dem Antritt der Präriereise, der zweite von Quebeck, als der Schreiber im Begriff stand, nach England zurückzukehren. Ein dritter, ungefähr ein Jahr später, war von Belmont-Hall aus datirt und trug in seinem Inhalt den Stempel geistiger Bedrücktheit; auch befanden sich darin leise Hindeutungen auf ein Unglück, über das jedoch die nähere Auskanft fehlte. Seitdem war Belmont verstummt. Seine häuslichen Verhältnisse, die ihm viel Sorge und Kummer bereiteten, hatten ihn ganz in Anspruch genommen. Er hatte bei seiner Heimkehr seinen Bruder zwar glücklich vermählt vorgefunden, doch stellte sich bald heraus, daß die Finanzverhältnisse des Lord Belmont durch dessen verschwenderische Lebensweise in den schlimmsten Verfall gerathen waren. Die verwittwete Lady Belmont, wie die junge Frau litten gleich sehr durch die Aussicht auf den sicheren Ruin Howard Belmont bemühte sich, denselben, so weit es möglich, aufzuhalten; insbesondere suchte er seinen Bruder zu einer Veränderung seines Lebens zu bewegen. Der junge Lord, ein gutmüthiger, nur sehr leichtsinniger Mensch, war den Zusprüchen seines Bruders nicht unzugänglich. Kleinmuth und Gewissensbisse bemächtigten sich seiner und um letztere zum Schweigen zu bringen, zugleich aber auch den vorwurfsvollen Blicken seiner Verwandten zu entgehen, fügte er sich zuletzt in alles, was man von ihm verlangte. Nach langen Berathungen in der Familie gelangte man zu dem Entschluß, ein Abfinden zu treffen mit einem der Hauptgläubiger, einem reichen und ehrgeizigen Attorney, der dreißig Jahre lang der unterwürfige Geschäftsführer des verstorbenen Lords gewesen war; diesem sollten unter zeitweiliger Eigenthumsberechtigung die Einkünfte des gegenwärtigen Grundherrn zugewiesen werden. Die Wittwe zog sich mit einigen alten Dienstleuten der Familie nach einem ruhigen Landsitz zurück, und Lord Belmont ließ sich mit seiner Gattin in Florenz nieder, wohin ihm von dem Gutsinhaber unter der Adresse der gnädigen Frau ein Zehntel seines früheren großen Einkommens nachgesendet werden sollte, ein Betrag, der noch immerhin ausreichend für ein gemächliches Fortkommen war.

Howard begleitete seine Verwandte nicht nach Italien. Die Bekümmernisse der letzten Zeit hatten die ohnehin schwächliche Gesundheit der alten Lady schwer geschädigt und der jüngere Sohn wollte sich der theuren Pflicht nicht entziehen, die Pflege der Mutter auf sich zu nehmen. Allerdings sollte er diesen Trost nicht lange genießen, denn schon einige Monate nach der Abreise des Lords verschied die alte Frau plötzlich zum großen Schmerze Howard's. In der Zeit der Trauer, als er eben die Reliquien der Hingeschiedenen einer Musterung unterwarf, kam ihm auch das schöne Bild Eda's, das er immer sehr in Ehren gehalten, obschon es nach dem Umzug aus Belmont-Hall nicht den gewohnten Platz in seinem Zimmer gefunden hatte, wieder in die Hände.

Die Betrachtung des Bildes weckte in seiner damaligen Stimmung in ihm ein seltsames Interesse; lebhaft trat wieder die Erinnerung an das liebenswürdige, in ihrer Bescheidenheit und Offenheit so anziehende Mädchen vor seine Seele. Er hätte wohl wissen mögen, wie sich ihr Leben weiter gestaltet, ob sie geheirathet oder nicht; wahrscheinlicher schien ihm bei den Vorzügen des Mädchens das Erstere. Fast schwermüthig legte er das Bild wieder aus der Hand, um sich seinen vorliegenden Geschäften zu widmen. Aber immer wieder durchbrach das Bild Eda's seine Gedankenreihe. Da nun das letzte Glied in der Kette, das Howard an die Heimath fesselte, zerrissen war, kehrte seine Reiselust wieder zurück und er beschloß, die verlorene Gemüthsruhe in fremden Himmelsstrichen wieder zu suchen. Er ging nach Italien, blieb aber daselbst nur einige Wochen, um seinen Bruder zu besuchen, den er zu seiner großen Freude von seinen Untugenden geheilt fand. Zu einem längeren Aufenthalt in Florenz war Howard trotz der Bitten seiner Verwandten nicht zu bewegen. Die Wander- und Abenteuerlust stecke einmal in ihm, sagte er, und sprach bald von Norwegen und Island, bald von Rußland, Sibirien, China und Japan.

Aber er ging nach Amerika.

Die Reise ging ohne ein denkwürdiges Erlebniß von statten; doch hatte Howard das Glück, unter den Passagieren einen gebildeten Amerikaner, einen Advocaten, Namens Borden, zu finden, mit welchem er zu Florenz in den Kreisen seines Bruders bekannt geworden. Unter den Passagieren befand sich auch ein anderer Amerikaner, der kaum ein Gentleman genannt werden konnte, ein Schwätzer, der sich bei allen Gelegenheiten seinem Landsmann geckenartig anheftete und daher auch in die Bekanntschaft Belmonts hineindrängte. Finkle war in Newyork ansäßig und hatte als Agent eines Handlungshauses Europa durchzogen, gab sich aber das Ansehen, als reise er hauptsächlich zu seinem Vergnügen, obschon er einräumte, daß er in einigen Handelsstädten der alten Welt kleine Geschäfte abgemacht habe. Nachdem er von Borden alles herausgepumpt, was dieser von Belmont wußte, schien er eine große Zuneigung zu letzterem gewonnen zu haben, dem er seine eigene Bedeutsamkeit in Newyork und die Wahrscheinlichkeit, daß er daselbst dem fremden Herrn nützlich werden könne, begreiflich zu machen suchte.

Wenn man Finkle glauben durfte, so waren seine Bekanntschaften in der Metropole des Westens sehr ausgedehnt und gehörten viele der dortigen Magnaten zu seinen speciellen Freunden; von keinem aber sprach er öfter und mit größerem Lob, als von einem gewissen „Obersten Mink“, einem „Kapitalmann“, sagte er, der „mit Leib und Seele ein hochherziger, gastfreundlicher Amerikaner“ sei; derselbe besitze den Reichthum eines Fürsten und benütze ihn auch wie ein Fürst; „auch bewundert er Ihr Land und Ihr Volk, Sir; namentlich den — den Adel.“

Belmont mußte bei dieser Versicherung lächeln; doch Finkle nahm keinen Anstoß daran und versicherte seinem Zuhörer, daß es ihm das größte Vergnügen machen werde, Herrn Belmont bei seinem Freunde, dem Obersten, einzuführen.

Howard dankte ihm und fragte ihn dann, ob er nicht vielleicht auch einen Herrn Walworth von Newyork, einen Schriftsteller, kenne.

„Walworth? Ich glaube nicht“, versetzte Finkle. „Ist er ein — ein Mann von Vermögen?“

„Wenn Sie darunter einen reichen Mann verstehen, so kann er auf dieses Prädikat schwerlich einen Anspruch machen. Er war Redacteur der Abendpost“.

„O, ja, ich erinnere mich des Blattes. Es ist vor einem oder zwei Jahren eingegangen — geplatzt wie eine Seifenblase — es hat sein Dasein nicht lange fortführen können; doch von dem Redacteur weiß ich nichts.“

Niemand von der Schiffsgesellschaft konnte Howard Auskunft über seinen Freund geben; doch versprach ihm Finkle, unmittelbar nach seinem Eintreffen in Newyork sich auf Kundschaft zu legen; indeß werde wahrscheinlich Oberst Mink Bescheid wissen, da dieser alle Celebritäten der Stadt kenne, und zu diesen müsse der Mann doch gehören, da derselbe sich der Ehre von Herrn Belmonts Bekanntschaft erfreue.

Wenn Howard im Augenblicke des Nachdenkens sich die Beweggründe vorhielt, die ihn zu einer zweiten Reise nach Amerika veranlaßt hatten, so konnte er sich nicht verbergen, daß einer davon, und zwar keineswegs der schwächste, in dem Wunsche bestand, Eda Walworth wieder zu sehen. Wohl redete er sich ein, die Reise dürfte seine durch die Unfälle in der Familie geschwächte Gesundheit wieder kräftigen, und wenn er einige Monate auf den Jagdgründen des fernen Westens zubringe, werde er sich hinreichend gestärkt fühlen, um endlich den in Aussicht genommenen Beruf antreten zu können; doch mischten sich in diese Hoffnungen immer auch unbestimmte, schattenhafte Gedanken an andere Zufälligkeiten, die, wie fernabliegend und romanhaft sie auch erscheinen mochten, zeitweilig seinem Herzen ein wonniges Gefühl einflößten.

(Forts. f.)

„Ermordung der Geißeln, Niederreißen, Vernichtung!" Heute fassen die Blätter dieser Farbe die Thatsache schon anders auf. Daß Rémusat nicht sogleich zurücktritt, ist jetzt sicher. Derselbe erklärte dies den republikanischen Deputirten, mit denen er bei Thiers zusammentraf, und fügte hinzu, er bedaure, daß die Republikaner an die Aufrichtigkeit seiner Erklärungen nicht geglaubt, was ihn aber nicht verhindere, mit Entschlossenheit und Muth an der Befestigung der Republik zu arbeiten. Wie „Temps", „National" und die übrigen mit dem Elysée in Verbindung stehenden Blätter, so fährt auch der „Soir" fort, mit Nachdruck für die Republik einzutreten. Ihm zufolge hat die Abstimmung dargethan, daß es in Paris 135,000 geduldige und 180,000 ungeduldige Republikaner und nur ein ganz kleines Häuflein Monarchisten aller Art giebt. Wie der „Temps", so verlangt auch der „Soir", daß die Regierung offen die republikanische Fahne aufpflanzte, die Spitzfindigkeiten und Schlauheiten bei Seite lasse, die für das allgemeine Stimmrecht zu fein seien, und sich nicht mehr bald nach links, bald nach rechts neige, was Mißtrauen errege.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. April. Der Reichskanzler hat bei dem Bundesrath beantragt, daß Behufs der Erörterung derjenigen Verhältnisse, welche bei der gesetzlichen Regelung des Urheberrechts an Werken der bildenden Künste und der Kunstindustrie, sowie der Photographie in Betracht zu ziehen sind, eine Enquete angestellt werde. — Im Einvernehmen mit der der großbritannischen Regierung ist der Entwurf einer Erklärung wegen gegenseitiger Anerkennung der Actien- 2c. Gesellschaften vereinbart und im deutschen und englischen Text dem Bundesrath vorgelegt worden. — Der hiesige österreichische Botschafter hat eine amtliche Benachrichtigung hierher gelangen lassen, wonach die österreichische Regierung bei dem voraussichtlich großen Zuzug von Fremden zur Weltausstellung auch die Wohnungsfrage in Erwägung gezogen hat. Es hat sich hierbei die Nothwendigkeit herausgestellt, vor Allem für die Herstellung von Massenquartieren Vorsorge zu treffen, in welchen weniger bemittelte Fremde, insbesondere die von größeren Etablissement des Auslandes nach Wien gesendeten Arbeiter, eine billige Unterkunft finden können. Obwohl es möglich sein dürfte, in dieser Weise beiläufig 4000 Personen unterzubringen, drängt sich doch die Besorgniß auf, daß die bestimmten Räumlichkeiten (größtentheils Holzbaracken) für den Fall nicht genügen könnten, wenn gleichzeitig von verschiedenen Seiten größere derlei Zuzüge eintreffen sollten. Einer solchen Verlegenheit könnte aber am besten dadurch vorgebeugt werden, daß vor dem Abgange solcher Massenzüge rechtzeitig die Anfrage an den Wiener Polizei-Director, schriftlich oder allenfalls telegraphisch gestellt würde, ob gegen die Unterbringung der Ankommenden kein Anstand obwalte. Der Botschafter knüpft an diese Mittheilung den Ausdruck des Wunsches, daß die erwähnten Maßregeln in den betheiligten Kreisen verlautbart und ihnen zugleich empfohlen werden möge, sich vorkommenden Falls, wie oben angedeutet, mit der Wiener Polizei-Direction in's Einvernehmen zu setzen. — In Folge der bereits mitgetheilten Erklärung des Bundescommissars in der Civilehegesetz-Commission, nach welcher eine Vorlage über die Civilstandsregister in dieser Session des Reichstages nicht mehr bevorstehe, ist der bisherige vom Reichstage angenommene Entwurf dahin umgearbeitet worden, daß auch die Angelegenheit der Civilstandsregister darin eine Stelle gefunden hat.

— Der preußische Landes- (Elementar-) Lehrerverein, dem jetzt sechs Provinzialvereine, nämlich Brandenburg, Schlesien, Hannover, Sachsen, Hessen-Nassau und Westfalen beigetreten sind, wird zu der Ausarbeitung eines Entwurfs eines Unterrichtsgesetzes gleichfalls zugezogen werden. Der Vorstand des erwähnten Vereins hatte kürzlich Conferenzen mit verschiedenen Abgeordneten und Unterredungen mit dem Unterrichtsminister Dr. Falk und dem Decernenten für die Seminarangelegenheiten in dem Unterrichtsministerium, Geh. Regierungs-Rath Schneider.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm um 5¾ Uhr hier angekommen. Der Kaiser, die Erzherzöge, der Prinz von Wales und der Prinz Arthur von England, die Mitglieder der preußischen Gesandschaft und ein zahlreiches Gefolge hatten sich zum Empfange auf dem Bahnhofe eingefunden. Beim Eintreffen des Zuges trat der Kaiser in den Salonwagen, begrüßte die Kronprinzessin, umarmte den Kronprinzen und geleitete sodann die Kronprinzessin aus dem Wagen. Auf dem Bahnhofe sowohl, als vor demselben, sowie in den Straßen, durch welche die hohen Gäste fuhren, bildete eine dichtgedrängte Menge Spalier und begrüßte dieselben mit lebhaften Hochrufen. — Der Budgetausschuß der österreichischen Reichsrathsdelegation genehmigte in der heutigen Sitzung den Bericht über das Kriegsbudget und nahm das Ordinarium für die Kriegsmarine größtentheils in Uebereinstimmung mit den Regierungsanträgen an. Unter den gestrichenen Posten war der erheblichste der Ansatz von 98,000 Fl. für die Corvette „Donau." Die Mehrzahl der Positionen des Extraordinariums wurde ebenfalls in Gemäßheit der Regierungsanträge genehmigt, indessen die Forderungen für die Kasemattenschiffe „Erzherzog Carl" und „Admiral Tegethof" nicht bewilligt. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 30. April. Der Bundesrath hat die Einladung der österreichischen Regierung angenommen, sich an dem internationalen landwirthschaftlichen Congresse zu betheiligen, der vom 19. bis 25. September in Wien stattfinden soll.

Holland.

Utrecht, 27. April. Der hiesige altkatholische Bischof Msgr. Loos hat in der letzten Zeit verschiedenen Deutschen, die hierher gekommen waren, die Priesterweihe ertheilt. Bei zwei Candidaten kam der ergötzliche Fall vor, daß sie sich aus Irrthum im Palais des katholischen Erzbischofs meldeten, der noch einen vergeblichen Bekehrungsversuch machte.

Haag, 28. April. Privatnachrichten aus Indien melden, daß die Regierung des Sultanates Atschin in Singapore starke Waffenkäufe mache und u. A. 50,000 Gewehre angekauft habe.

— 29. April. Bei der heute fortgesetzten Debatte der zweiten Kammer über die Angelegenheit in Atchin erklärte der Colonialminister Fransen van de Putte, daß er alle Verantwortlichkeit für die Kriegserklärung an Atschin übernehme, dieselbe sei nach so viel erlittenen Unbilden und Beschimpfungen ein Act der Nothwendigkeit gewesen. Es sei zu bedauern, daß man augenblicklich eine Schlappe erlitten habe, er sei dadurch aber durchaus nicht entmuthigt. Man solle sich der Erfolge erinnern, die man seiner Zeit in Palembang, Bali und Boni doch noch davongetragen habe. Die Expedition nach Atschin sei in der vorsorglichsten Weise vorbereitet, ein Endurtheil über dieselbe könne noch nicht ausgesprochen werden. Dem Deputirten Deroo stimme er darin bei, daß der Rücktritt des Ministeriums mit dem Urtheile der Kammer über die Angelegenheit in unmittelbarem Zusammenhange stehe. Glaube Deroo, daß das Ministerium seine Schuldigkeit nicht gethan habe, so müsse er ihn auffordern, ein Votum der Kammer gegen das Ministerium herbeizuführen. Deroo erwiederte, der Minister möge doch seinerseits den Versuch machen, von seinen Parteigenossen ein Vertrauensvotum sich ertheilen zu lassen. Der Deputirte Heemskerk frug, ob das Ministerium 10,000 Mann Truppen und genügende Seestreitkräfte nach Holländisch-Indien zu schicken gedenke; sei das nicht der Fall, so müsse das Ministerium aus Patriotismus zurücktreten. (W. T.)

— 30. April. Die zweite Kammer beendigte heute die Discussion über die Angelegenheiten in Atschin. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Colonien führten aus, daß die Kriegserklärung nothwendig gewesen wäre, und daß man dem Ministerium nicht den Vorwurf eines leichtsinnigen und unüberlegten Vorgehens machen dürfe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten fügte hinzu, daß man die in dieser Angelegenheit zwischen der Regierung und den auswärtigen Mächten stattgehabten Verhandlungen nicht ohne Weiteres tadeln und verurtheilen möge. Der Minister der Colonien machte alsdann noch einige Mittheilungen über die Maßregeln, welche die Regierung behufs Verstärkung der Land- und Seestreitkräfte zu einer zweiten Expedition bereits ergriffen habe und noch zu ergreifen gedenke. Die Abgg. Lynden und Deroo erklärten, daß sie von der Beantragung einer Tagesordnung Abstand nähmen, da die Angelegenheit noch in der Schwebe bleibe und das Ministerium überdies wissen müsse, ob es sich stark genug fühle, am Ruder zu bleiben.

Frankreich.

Paris, 29. April. Die Aufregung, in welche Paris durch die Wahl Barodet's versetzt wurde, legt sich. Der Umstand, daß die Kammer nicht versammelt ist und deshalb nicht sofort neue Stürme zu erwarten sind, hat wesentlich zur Beruhigung der Gemüther beigetragen. Die Börse hat sich auch etwas von ihrem Schrecken erholt. Aus der Unterredung, die Thiers mit Carnot und Consorten hatte, läßt sich nicht ersehen, welche Haltung er der Kammer gegenüber anzunehmen gedenkt. Sonst sprach er sich dahin aus, daß sein Wille nach wie vor der sei, die Republik zu gründen und die Unverletzlichkeit des allgemeinen Stimmrechts aufrecht zu erhalten. Auf die Bemerkung, welche die republikanischen Deputirten dem Präsidenten machten, daß die gestrige Abstimmung nicht gegen ihn, sondern gegen die National-Versammlung gerichtet sei, erwiderte er, laut „Soir": „Das ist möglich; aber diese Versammlung, deren Auflösung Frankreich so sehr wünscht, kann ich nicht auflösen; sie selbst muß sich über diesen Punkt aussprechen, und, wie in allen anderen Dingen, ist die Majorität nöthig, um die Sache durchzusetzen. Nun fürchte ich aber sehr, daß die gestrige Abstimmung die Unentschlossenen und Furchtsamen, deren schwankendes Auftreten bald der Linken, bald der Rechten den Sieg verschafft, erschreckt und außer sich gebracht hat."

— Es heißt, daß in Folge des Resultats der Wahl die Uebersiedlung der Regierung nach Paris und die Aufhebung des Belagerungszustandes wieder verschoben ist.

Rußland.

Petersburg, 30. April. Kaiser Wilhelm hat gestern Mittag mit seinem ganzen Gefolge dem Festgottesdienste, welcher zu Ehren des Geburtsfestes des Kaisers Alexander in der Kapelle des Winterpalais stattfand, beigewohnt. Um 6 Uhr fand Familiendiner in den Gemächern des deutschen Kaisers statt. — Der gestern Abend von 2094 Militärmusikern und Tambours mit der größten Präcision ausgeführte Zapfenstreich machte den großartigsten Eindruck. Auf dem Programme standen: Der Krönungsmarsch aus dem „Propheten", das „Preußenlied", die „Wacht am Rhein" und ein Schlußchoral. Der Weg, den die Monarchen auf der Rückkehr von der Oper zurücklegten, war durch electrisches Licht erhellt; beide Kaiser wurden von der dicht gedrängten Menge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. (W.T.)

Schweden.

Stockholm, 25. April. Der Staatsausschuß des schwedischen Reichstages hat die Bewilligung der verlangten Ausgabe von 70,000 Rdl. schw. zur Krönung des Königs und der Königin in seinem Gutachten befürwortet. Ein Mitglied des Ausschusses, der bekannte Bauer Carl Isvarson, hat jedoch ein Minoritätsvotum abgegeben, worin er von der Bewilligung abräth, indem er meint, daß diese Ausgabe des Königs eigene Sache sei. „Der Staat", sagt er, „darf zu derartigen Veranstaltungen keine Opfer bringen, weil dieselben gleichgiltig sind und die Mittel deshalb vergeudet werden, indem das gegenseitige Vertrauen zwischen König und Volk, sowie auch der gemeinschaftliche Eifer für ein einiges Zusammenwirken zum allgemeinen Besten durch solche Veranstaltungen sich kaum bessern werde." — Die Ausbeute der diesjährigen Frühlings-Fischerei in Norwegen wird auf 19,500,000 Stück Fische, 50,000 Tonnen Leber oder wenigstens 25,000 Tonnen Thran und 18,000 Tonnen Rogen oder 2 Mill. mehr als im vorigen Jahre und ca. ½ Mill. mehr als in den letzten 14 Jahren geschätzt. Der Totalwerth des Fischproducts ist wahrscheinlich in der Geschichte der Frühlingsfischerei noch nie so groß gewesen und hat ungefähr 1,700,000 Species gegen 1,260,000 Species i. J. 1872 und ca. 1,250,000 Species durchschnittlich in den Jahren 1859—1872 betragen.

Herrenhaus.

30. Sitzung am 30. April.

Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel. — Graf z. Lippe sieht das Motiv zu diesem Gesetze in der großen Excommunication, welche der Bischof Crementz ohne Genehmigung des Staats über Wollmann und Michelis verhängt hat. Der Bischof habe sich damit nicht, wie gestern der Ministerpräsident behauptet habe, eines Uebergriffs schuldig gemacht; er sei vielmehr durch seinen bischöflichen Gehorsam dem Papste gegenüber dazu verpflichtet gewesen. Die große Excommunication sei in den vierziger Jahren gegen die Deutschkatholiken ohne den leisesten Einspruch des Staates verhängt worden; mehr habe auch Bischof Crementz nicht gethan. Die kirchliche Ehre sei etwas anderes, als die bürgerliche. Jeder Stand habe seine besondere Ehre, der Offizier-, der Kaufmannsstand u. s. w.; wer sich gegen diese besondere Standesehre verstoße, werde aus dem Stande ausgestoßen, und freilich wirke das immer auf die ganze bürgerliche Stellung der Betroffenen zurück. Ebenso sei es mit der Ausschließung aus der Kirche; die Stellung des Ausgeschlossenen unter seinen Glaubensgenossen werde dadurch immer tangirt werden. Aber der Staat habe mit allen diesen Verhältnissen nichts zu thun, so bald nicht die staatsbürgerlichen Rechte des aus einem Stande oder einer Kirche Ausgeschlossenen verletzt werden. — Graf Brühl führt aus, daß für die Linke des Hauses die Himmelsstimme vom Ministertisch erschalle. In der aufgelösten Commission habe ein Mitglied derselben gesagt, wenn eine Schaar von Engeln herniederstiege, um gegen die Kirchengesetze zu stimmen, sie dennoch angenommen werden würden. Da sei natürlich jeder Widerstand der Minorität nutzlos und er seinerseits beschränke sich auf den feierlichen Protest. — v. Kleist-Retzow: Jede geistliche Zucht höre auf, wenn Bräuten, welche nicht mehr die Ehre der Jungfräulichkeit hätten, das Tragen des Kranzes vor dem Traualtar gestattet werde. Der Staat seinerseits habe alle Ursache, in dieser zuchtlosen Zeit alte Zuchtmittel zu conserviren. — — Oberbürgermeister Gobbin weist auf den Syllabus hin als den triftigsten Grund für dies Gesetz. — Oberbürgermeister v. Voß erinnert daran, daß von angesehenen, evangelischen Kreisen, von strenggläubigen, lutherischen Geistlichen dies Gesetz als ein Fortschritt begrüßt sei. — Oberbürgermeister Hobrecht: Graf Brühl hat uns beschuldigt, daß wir in den Reden der Ministerbank die Stimme des Himmels verehrten. Diese Aeußerung correspondirt vollständig mit der Prätension jener Herren, die Worte der heiligen Schrift und des Heilandes für ihre Anschauungen in Beschlag zu nehmen. Einzelne Bedenken haben auch wir gehabt, aber sie waren nicht wichtig genug, unsere feste Ueberzeugung zu erschüttern, daß der Weg, welchen die Regierung einschlägt, im Großen und Ganzen durchaus der richtige und nothwendige ist, nicht nur um die Rechte des Staates auf einem Gebiete zu retabliren, auf dem sie allzulange verwischt und ausgelöscht waren, sondern auch um die katholische Kirche aus einer Gefahr zu retten, in welche sie nicht ohne Mitschuld des Staates gerathen ist und aus welcher sie sich ohne Beihilfe des Staates gar nicht oder doch nur mit schwerster Mühe wird retten können, aus der Gefahr nämlich, in die Knechtschaft einer einseitigen Partei zu gerathen, die ich für eine unpatriotische halten muß. Wenn ich glauben müßte, daß der gesammte katholische Clerus oder gar die gesammte katholische Bevölkerung des Staates von dem Geiste der Centrumsfraction erfüllt seien, so würde ich allerdings diese Gesetze allein für einen Schlag ins Wasser halten; aber ich lebe der festen Hoffnung, daß es soweit noch nicht gekommen ist und daß die Vorlagen genügen werden, dem confessionellen Frieden Licht, Luft und freie Bahn zu schaffen. (Lebhafter Beifall). — Frhr. v. Landsberg protestirt dagegen, der Centrumsfraction den Patriotismus abzusprechen; daß dieselbe in Wahrheit die katholische Bevölkerung des Staats vertrete, habe sich wohl genügend gezeigt. — In der Specialdebatte werden die einzelnen Paragraphen des Entwurfs genehmigt.

Vorberathung des Gesetzentwurfs über den Austritt aus der Kirche. — In der Generaldiscussion bedauert Frhr. v. Manteuffel (Crossen) zwar, daß auch dies Gesetz nicht vorher mit den Kirchenbehörden vereinbart sei, aber er hält es doch für eine richtige Maßregel und wird für dasselbe stimmen. — In der Specialdebatte werden die einzelnen Paragraphen des Gesetzes unverändert genehmigt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 1. Mai. **Das Herrenhaus hat die vier Kirchengesetze in der heutigen Schlußberathung, nach einer kurzen höchst unwesentlichen Debatte über das erste Gesetz, ohne namentliche Abstimmung mit erheblicher Majorität genehmigt. Nächste Sitzung unbestimmt.**

Danzig, den 1. Mai.

* Mit dem heutigen Tage tritt bekanntlich das Gesetz wegen Aufhebung, beziehungsweise Ermäßigung gewisser Stempelabgaben in Wirksamkeit. Zu den „Cautions-Instrumenten", von welchen nach dem Gesetze die Stempelabgabe ermäßigt wird, sind auch gewöhnliche Bürgschafts-Urkunden zu rechnen, was besonders bei Entreprisen, Verpachtungen, Vermiethungen, Verkäufen, bei Entnahme von Darlehnen aus Sparkassen und ähnlichen Fällen zu beachten sein wird. Falls die Hauptschuld über 400 ℛ𝓅. beträgt, verbleibt es bei dem bisherigen Stempelsatze von 15 𝒮𝓇. für das Cautions-Instrument. Es bleiben ferner, nach wie vor, bestehen: Die Stempelabgaben von „Ausfertigungen" (mit Ausschluß der „Bescheide"), Bestätigungen, Bestallungen, Concessionen, Resoluten und Resolutionen. Die Tarifposition „Resolutionen" kann natürlich nur in dem Falle zur Anwendung gebracht werden, wenn Inhalt oder Form einen charakteristischen Unterschied von „Bescheiden" bedingen. Nach Aufhebung der Stempelabgaben von Protokollen, soweit nicht Ausnahmen festgesetzt sind, werden künftig nur solche von den Verwaltungsbeamten aufzunehmende protokollarische Verhandlungen stempelpflichtig sein, welche die Stelle einer nach den Bestimmungen des Stempeltarifs anderweit stempelpflichtigen Verhandlung vertreten, z. B. Bürgschaften, Licitationen u. s. w. Vereidigungsprotokolle sind nicht mehr stempelpflichtig. Mit Aufhebung des Dechargestempels tritt die Vorschrift außer Kraft, daß zum Titelblatt des Hauptexemplars einer Rechnung ein Stempel von 15 𝒮𝓇., welcher den Dechargestempel darstellte, zu verwenden sei. Wenn übrigens die Geburts-, Aufgebots-, Ehe-, Beerdigungsscheine u. s. w. nicht mehr stempelpflichtig sind, so sind die etwaigen Gebühren für die Ausstellung dieser Scheine damit noch nicht aufgehoben.

* Als Termin für die Beendigung der Kreistagswahlen (nach der neuen Kreisordnung) ist der 15. September d. J. vom Minister des Innern bestimmt worden. Ueber den Stand der Arbeiten in den einzelnen Kreisen wünscht der Minister von 6 zu 6 Wochen Anzeige und die erste derselben zum 1. Mai.

* Am 1. Mai d. J. wird in Gr. Lichtenau (zwischen Dirschau und Neuteich) und am 15. Mai in Ossieck (im Kreise Pr. Stargard) eine Post-Agentur eingerichtet. Erstere Postanstalt erhält ihre Verbindung durch das zwischen Dirschau und Neuteich täglich zweimal coursirende Privat-Personenfuhrwerk, letztere wird durch eine Botenpost mit Skurz in Verbindung gesetzt werden, welche aus Ossieck um 4 Uhr früh, aus Skurz dagegen um 6,45 Morgens abgelassen werden soll.

* So eben erfahren wir, daß heute Morgens 9 Uhr Hr. Baron v. Paleske auf Spengawsken, einer unserer bedeutendsten Grundbesitzer der Provinz, gestorben ist.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 30. d.] Am 28. September 1872 hörte der Töpfermeister Dreschel in Lahmenstein, nachdem er sich bereits zu Bett gelegt hatte, die Stimme des auf einem Ausbau zu Lahmenstein wohnenden Eigenthümers Johann Bielski, der ihn vom Hofe aus hinausrief. Als Dreschel in Folge dessen hinausging, fand er den Bielski auf dem Hofe liegen und überzeugte sich an dem blutigen Kopfe des Bielski, daß er verletzt sei. Bielski theilte ihm denn auch mit, daß er vor dem Kuhnke'schen Kruge in Lahmenstein von mehreren Personen gemißhandelt worden sei. Dreschel brachte den Bielski nach Hause. Dort starb er am 4. October. Die darauf erfolgte Section ergab mehrere Kopfwunden und eine Schädelfissur. Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte ist Bielski an den Folgen der bei ihm vorgefundenen Schädelverletzungen gestorben, welche wahrscheinlich durch Schläge mit einem Knüttel entstanden sind. Der Thäterschaft sind der Ortsdiener Johann Otto und der Arbeiter Carl Ferdinand Kapahnke aus Lahmenstein bezichtigt. Beide leugnen, allein Bielski hat vor seinem Tode diese Personen als diejenigen bezeichnet, welche ihn damals gemißhandelt hätten. So hat er dem Dreschel unmittelbar nach der Mißhandlung mitgetheilt, daß Otto und Kapahnke ihn geschlagen hätten, daß der erstere ihm einen Hieb mit einem Stocke auf den Kopf versetzt und Kapahnke ihm demnächst mit einer Stange vor die Stirn geschlagen habe, in Folge dessen er zu Boden gefallen sei und daß Beide dann fortgefahren hätten, auf ihn loszuschlagen. Dem Arbeiter Friedrich Rohde hat er gleichfalls mitgetheilt, daß Otto ihm am Kuhnke'schen Gaststalle zuerst mit einem Pfahl einen Schlag auf den Kopf gegeben und dann hätte ihn Kapahnke geschlagen. Durch die erfolgte Beweis-Aufnahme ist der Hergang wie folgt festgestellt: Am Abende des 28. Septbr. v. J. war Bielski in das Kuhnke'sche Gastlokal gekommen und mit dem dort anwesenden Ortsdiener Otto in einen Streit gerathen, der dahin führte, daß Bielski dem Otto einen Schlag in's Gesicht versetzte. Er war im Begriff, ihm noch einen zweiten Schlag zu versetzen, es gelang ihm dieses jedoch nicht, da Otto ihm mit seinem Stocke über das Gesicht hieb. Durch die anwesenden Gäste wurden die Streitenden getrennt. Kapahnke war ebenfalls anwesend und dieser verließ mit Otto gegen 10 Uhr das Gastlokal, ebenso die übrigen Gäste, während Bielski allein zurückblieb. Letzterer verließ erst um 10 Uhr das Lokal und draußen angekommen, ist er sofort von Otto und Kapahnke, welche ihn abgelauert hatten, angegriffen und in der erwähnten Art gemißhandelt worden. Otto hat den Bielski mit seiner Nachtwächterpike so auf den Kopf geschlagen, daß dieselbe in mehrere Stücke zerbrach, welche am andern Morgen im Kuhnke'schen Garten gefunden wurden. Kapahnke hat übrigens dem Dreschel selbst zugestanden, daß er den Bielski, allerdings nur mit der Hand, geschlagen habe. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof verurtheilte unter den von den Geschworenen angenommenen mildernden Umständen: Otto zu 1 Jahr, Kapahnke zu 6 Monaten Gefängniß.

* (Polizeiliches.) Der Arbeiter Julius Krakau, welcher als Häusler des hiesigen Arbeitshauses zu kleinen Dienstleistungen beim Dr. Loch daselbst verwendet wurde, stahl aus der Stube desselben ein Portemonnaie mit Inhalt und ergriff die Flucht. Derselbe wurde später von einem Schutzmann in einer Kneipe am Stein angetroffen und bei ihm das gestohlene Portemonnaie mit nur noch 16 𝒮𝓇. 9 ₰ vorgefunden. Er wurde verhaftet. — Gestern wurde in Folge Requisition der Staatsanwaltschaft in Rosenberg ein Auswanderungs-Agent, der frühere Gastwirth Häbnel aus Rosenberg, verhaftet und heute dorthin transportirt. Bei ihm wurden über 1300 ℛ𝓅. baares Geld vorgefunden, mit welchem er verschwinden wollte. — Der Schlossergeselle K. wurde verhaftet, weil er aus der Wagenknecht'schen Fabrik verschiedenes Handwerkszeug gestohlen hat.

* Die „Ermländischen Volksblätter", die von den Unfehlbarkeitsmännern aus der Umgebung des Bischofs Krementz herausgegeben werden, sprechen jetzt darüber, von woher der Bischof den Ersatz für die ihm von Staatswegen entzogenen Unterstützungsgelder bezieht. Die ermländische Geistlichkeit, vom Domherrn bis zum jüngsten Kaplan, erkennt es — so heißt es darin — als Pflicht und Ehre, den Oberhirten vor Noth zu bewahren und das Brod mit ihm zu theilen, und auch die Laien wetteifern in „Beweisen thatkräftiger Liebe". Ueberraschen kann das nicht; ausschließen wird sich keiner — dürfen.

-r. **Culm**, 30. April. In der zweiten zu Gr. Lunau abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Culmer Stadtniederung veranlaßte ein dem Fragekasten entnommener Zettel eine lebhafte und eingehende Besprechung über die Hartlegung der sandigen Wegestrecken der Culm-Graudenzer Landstraße über Klammer, Neudorf und Lunau. Zur Sommerzeit sind diese Wege mit Lasten nicht zu passiren, die daran grenzenden Gemeinden aber theilweise zu arm, um aus eigenen Mitteln die Hartlegung zu ermöglichen. Schon seit etwa 20 Jahren beschäftigt diese Frage die Anwohner der qu. Landstraße, wie auch die betreffenden Behörden, leider aber bis jetzt ohne Erfolg. Die Niederungsbewohner behaupten, daß sie in der Wegeangelegenheit vom Kreise stiefmütterlich behandelt seien. So wurde der Antrag, die Culm-Graudenzer Chaussee durch die Niederungs-Ortschaften Neudorf und Lunau zu bauen, seiner Zeit verworfen. Es herrscht hier aber dennoch die Ansicht, daß die in Rede stehende Chaussee viel zweckmäßiger durch die Stadtniederung gebaut wäre. Darum ist es wohl an der Zeit, daß die Kreisvertretung sich auch einmal der Culmer Stadtniederung annehme und derselben zu besseren Wegen verhelfe. Der landwirthschaftliche Verein wird es als eine seiner ersten Aufgaben betrachten, diese Wegeangelegenheit nicht eher von der Tagesordnung abzusetzen, bis die Hauptschwierigkeiten gehoben sind. Namentlich muß auch für Communicationswege zwischen der sogenannten Ober- und Niederstraße Sorge getragen werden.

Graudenz, 1. Mai. Das schwere Unglück, welches die Familie des Försters Tappert in Gr.-Schönbrück bei Lessen betroffen hat, scheint die Folge eines nichtswürdigen Verbrechens zu sein. Dem Beauftragten der Feuerversicherungsbank, bei welcher das Mobiliar der Familie dürftig versichert war, fiel es auf, daß sich unter dem Brandschutt fast gar keine Ueberreste der Wäsche, mit welcher die Familie reichlich versehen war, vorfanden, während grade Leinenzeug und Kleiderstoffe niemals ganz in Asche auseinanderfallen. Dazu kam, daß das Dienstmädchen der Tappert'schen Familie in auffälliger Weise sich und ihre Sachen in Sicherheit gebracht hatte, ehe die Familie durch das Feuer erweckt war. Kurz, es wurde der Verdacht rege, daß das Feuer angelegt worden sei und zwar zur Verdeckung eines Diebstahls, der muthmaßlich einige Stunden vorher, während die Familie sich auf einer Fahrt nach Garnsee befand, in der Wohnung derselben stattgefunden

hatte. Die angestellten polizeilichen Ermittelungen gaben dem Verdachte auch bald so viel Nahrung, daß die Verhaftung des gedachten Mädchens gerechtfertigt schien, die darauf auch erfolgte. (G.)

* Königsberg, 1. Mai. Während der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in den Tagen vom 9. bis 11. Mai soll eine große Parade abgehalten werden, weßhalb der ganze Platz von Herzogsacker geräumt und geebnet werden muß. General v. Barnekow hat am Dienstag dem Comité des Pferdemarktes den Befehl ertheilt, sämmtliche zum Pferdemarkt angefangenen Baulichkeiten abzubrechen. das Material fortzuschaffen und die entstandenen Löcher zuzufüllen. Da unter diesen Umständen der betr. Zimmermeister die übernommenen Bauten nicht rechtzeitig herstellen kann, so mußte das Comité den Beschluß fassen, den Pferde- und Jungviehmarkt vom 26.—28. Mai auf den 9., 10. und 11. Juni zu verlegen. Dadurch wird auch die Verlegung der Ziehung der Pferde-Lotterie und Prämiirung werthvoller Pferde bedingt und wird dieselbe daher am 11. Juni cr. stattfinden. — Der Minister hat den nahe bevorstehenden Bau eines Justizpalastes, in unmittelbarer Nähe des Inquisitoriats und des demnächst erstehenden, noch im Bau begriffenen Gerichtsgebäudes für Criminalsachen hierher angezeigt und dazu Bauzeichnungen erfordert, die ihm bis Mitte Juli cr. vorgelegt werden müssen. — Die Arbeiten zum Aufschlußcanal der städtischen Wasserleitung haben längst wiederbegonnen und werden eifrigst gefördert; man rechnet mit Zuversicht darauf, daß in diesem Herbste der Stadt aus der neuen Leitung das Wasser zufließen wird, welches in Menge vorhanden ist. Auch die Arbeiten zur Errichtung des Wasser-Hebewerkes, welches das Wasser in die höchsten Stockwerke der Häuser treiben soll, beginnen noch in diesem Jahre.

Pillau, 26. April. Die Untersuchung in der bekannten Festungsbauangelegenheit nimmt ihren Fortgang. An Gerüchten, mit denen man sich herumträgt, fehlt es nicht, so spricht man davon, daß der frühere Exekutor Nicolaus, jetzt Aufseher bei der Fortification, ein Gasthaus in Danzig für 8000 Thlr. gekauft habe. Hier hat Nicolaus sich wegen 700 Thlr. Schulden verklagen lassen. (Ostpr. Z.)

Tilsit, 29. April. Gestern verhandelte die Criminaldeputation des hiesigen K. Kreisgerichts wieder einmal einen Preßprozeß. Der Redacteur des hier erscheinenden „Bürger- und Bauernfreundes", Westerburg, war angeklagt, in zwei Nummern des ersten Quartals d. J. den Kaiser beleidigt zu haben. Mit dem Redacteur war zugleich der Verleger, Buchdrucker Post, der Theilnahme an diesem Vergehen angeklagt, weil er dem Thäter wissentlich Hilfe geleistet habe. Westerburg wurde zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt, Post dagegen freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er die Artikel vor ihrer Veröffentlichung gelesen.

Bromberg, 1. Mai. Die Geradelegung der Brahe nimmt man in diesem Jahre kräftig in Angriff; eine große scharfe Biegung unweit Kapuczysko wird abgestochen und die kleineren Biegungen sollen ebenfalls beseitigt werden. Auch beabsichtigt man, am Eingange des Canals in die Brahe eine Verbreiterung des Fahrwassers vorzunehmen. — Seit Jahren wurde hier nicht so viel gebaut, wie in diesem Jahre. Die Zahl der bis jetzt eingeholten Bauconsense beläuft sich schon auf 130 (gegen 65 des vorigen Jahres).

Vermischtes.

Berlin. Dem Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde sind in diesen Tagen von verschiedenen Seiten Mittheilungen über Dr. Nachtigal eingelaufen, sowie durch die Vermittelung des auswärtigen Amts ein an Prof. Bastian gerichteter Brief mit ausführlichen Reisenotizen und einer Kartenskizze.

— Ueber die Wirkung der letzten Nachtfröste wird u. A. aus Frankfurt a. M. berichtet, daß die Spargel bis zu 2½ Zoll unter dem Boden erfroren sind. — Aus der Umgegend von Potsdam, namentlich von Werder wird gemeldet, daß dort die Kirschen fast total erfroren seien, ähnliche Nachrichten liegen aus Sachsen vor. — Berichte aus Bordeaux und der Champagne theilen mit, daß durch eine plötzlich eingetretene Kälte von 3—6 Grad in der Nacht zum 25. und 26. April mehr als die Hälfte der Reben total vernichtet und daß auf eine Weinlese für 1873 dort gar nicht mehr zu rechnen ist. Es wird in Folge dessen dort einem vollständigen Weinmangel entgegen gesehen. — Auch sonst fehlt es an Hiobsposten nicht über den Schaden, den der Frost angerichtet hat.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Mai. Angekommen 5 Uhr 30 Min.

	Crs. v. 30				Crs. v. 30.
Weizen			Pr. Staatsschldsf.	89	89
Mai	89⁶/₈	—	Wstp. 3½%Pfdb.	81⅛	81⅛
Juli-August	84⁶/₈	—	do. 4 % do.	90⁴/₈	90⁴/₈
Sept.-Oct.	79¾	—	do. 4½% do.	99⅞	100
Roggen flau			do. 5 % do.	105⁶/₈	105⁶/₈
Mai-Juni	54⅝	—	Lombardenser.Cp.	116²/₈	116³/₈
Juli-August	54⅜	—	Franzosen	204⅜	204⅞
Sept.-Oct.	54	—	Rumänier	45⅜	45⅜
Petroleum			Neue franz. 5% A.	86	87²/₈
Spt.-O. 200℔.	12⁸/₂₄	12⁸/₂₄	Oester. Creditanst.	196²/₈	197³/₈
Rüböl Spt.-Oct	23	23⅛	Türken (5%)	52	52⅛
Spiritus			Oest. Silberrente	66⁴/₈	66⁴/₈
Mai-Juni	17 26	—	Russ. Banknoten	80⁶/₈	80⅞
Sept.-Octbr.	18 15	—	Oester. Banknoten	91²/₈	91⅜
Pr. 4½% consf.	104	104⅛	Wechselcrs. Lond.	6.19⅝	6.19⅞

Belgier Wechsel 78⁹/₁₆.

Frankfurt a. M., 30. April. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅝, Creditactien 344¾, 1860er Loose 93⅞, Franzosen 357, Lombarden 203⅞, Silberrente 66⁷/₁₆, Papierrente 64⅝, Hahnsche Effectenbank 129⅞. Anfangs matt, Schluß fester.

Bremen, 30. April. Petroleum besser, Standard white loco 17 Mk. gefordert.

Wien, 30 April. (Schlußcourse.) Papierrente 70 60, Silberrente 72,95, 1854er Loose 95,70, Bankactien 946,00, Nordbahn 221,50, Creditactien 323,25, Franzosen 335,50, Galizier 223,00, Kaschau-Oderberger 171,00, Pardubitzer 171,70 Nordwestbahn 215,00, do. Lit. B. 182,50, London 109,20, Hamburg 53,90, Paris 42,80, Frankfurt 92,25, Amsterdam 90,30, Böhm. Westbahn 228,00, Creditloose 181.00, 1860er Loose 102,70, Lombardische Eisenbahn 192,00, 1864er Loose 143,00, Unionbank 243,75, Anglo-Austria 285,75, Austro-türkische 114 50, Napoleons 8,75½, Ducaten 5,20, Silbercoupons 107,80, Elisabethbahn 242,00, Ungarische Prämienloose 97,50, Preuß. Banknoten 1,63½. Schiff'sche Bank 240,00. — Schluß matter auf Realisirungen.

Amsterdam, 30. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. October 358. Roggen pr. Mai 198½, pr. October 198½. Raps pr. Frühjahr 406, pr. Herbst 406 Fl. Rüböl loco 41, pr. Mai 40½, pr. Herbst 42.

London, 30. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt war schwach besucht. Sämmtliche Getreidearten schlossen bei geringem Umsatz mit fester Tendenz. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15,890, Gerste 3510, Hafer 17,820 Quarters. Wetter: Milde, regnerisch.

London, 30. April. [Schluß-Course.] Consols 93⅛. 5% Italienische Rente 62⅛. Lombarden 17⅞. 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1872 92⅞. Silber 59⅞. Türkische Anleihe de 1865 54¼. 6% Türken de 1869 62⅞. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90⅞. Oesterreichische Silberrente 67½, Oesterr. Papierrente 66¼. Ruhig.

Liverpool, 30. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 9⁹/₁₆, middling amerikanische 9¹/₁₆, fair Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah 5½, good middling Dhollerah 5, middl. Dhollerah 4½, fair Bengal 4½, fair Broach 6⅜, new fair Oomra 6⅜, good fair Oomra 7, fair Madras 6¼, fair Pernam 9⅞, fair Smyrna 7½. fair Egyptian 9⅞. Still. — Upland nicht unter good ordinary Mai-Juni-Lieferung 8⅞, März-Verschiffung 9½, März-Juni-Verschiffung 9, Orleans April-Mai-Verschiffung 9¹/₁₆d.

Paris, 30. April. (Schluß-Course.) 3% Rente 54 30. Anleihe de 1871 87,85. Anl. de 1872 89. 10. Italienische 5% Rente 63,20. Italienische Tabaks-Actien 802,50. Franzosen (gestempelt) 782,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 452,50. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 55, 20 Türken de 1869 322 50. Türkenloose 172,00. — Matt.

Paris, 30. April. Productenmarkt. Rüböl fest, pr. April 92,75, pr. Mai-Juni 93,00, pr. September-Dezbr. 94,75. — Mehl fest., pr. April 73.50, pr. Mai-August 74,00, pr. Juli-August 74,50. — Spiritus pr. April 55.00. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 30. April. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 42½ bez., 42½ Br., pr. Mai 42½ Br., pr. September 45 bez. und Br., pr. September-Dezember 46 bez. und Br. — Steigend.

New-York, 29. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅞, Goldagio 17¾. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 120⅞, do. neue 116, Bonds de 1865 119⅞, Eriebahn 64⅞, Illinois 118, Baumwolle 19½, Mehl 7D.55C., Rother Frühjahrsweizen 1D.70C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 19½. do. in Philadelphia 19½, Havanna-Zucker Nr. 12 8½. — Höchste Notirung des Goldagios 18, niedrigste 17⅞. — Fracht für Baumwolle pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) ⅝.

Danziger Börse

Amtliche Notirungen am 1 Mai.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. sehr ruhig.

fein glasig und weiß	127-133℔	Thlr. 87 90 Br.	80-88 Thlr. bez.
hochbunt	128-130℔	„ 85 87	
hellbunt	125 127℔	„ 82 86	
bunt	125-127℔	„ 80 84	
roth	128-130℔	„ 78-82	
ordinair	110-121℔	„ 52-70	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 85 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. Mai 85 Thlr. Br., 84½ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni 85 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 85 Thlr. Gd., pr. Juli-August 85 Thlr. Br. pr. September-October 80 Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ fester, 120℔ 52½, 53 Thlr., alter Poln. 120℔. 48 Thlr.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 48½ Thlr., inländischer 52 Thlr.

Auf Lieferung pr. Mai und pr. Mai-Juni 48, 48½ Thlr. bez., pr. September-October 49½ Thlr. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Koch- 45 Thlr., Victoria- 53½ Thlr. Regulirungspreis 43½ Thlr., Mai und Mai-Juni 43 Thlr. Gd.

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 45 Thlr.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer in der Stadt 2s 9d, am Holm 2s 6d, Hull 2s pr. 500℔. engl. Gewicht Weizen, Amsterdam 21 Fl. holl. pr. 2400 Kilo Weizen, Firth of Forth pr. Segel 2s 3d und 2s 1½d pr. 500℔. engl. Gewicht Weizen, London 16s pr. Load fichtene Balken und Sleeper, £. 7 10s pr. Mille Piepenstäbe I. Sorte, Sunderland 17s 6d pr. Load Crooks, 16s pr. Load gerade eichene Balken, 12s 6d pr. Load fichtene Balken, 13s 6d pr. Faden 4' Splittholz.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 19⅞ Br., 6. 19⅞ gem. Amsterdam kurz 139½ Br., 3½% Staatsschuldscheine 88⅞ Gd. Danz. Privatbank 114 Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 80⅞ Gd., 4% do. do. 90½ Gd., 4½% do. do. 100½ Br., 5% 106 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 1. Mai

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 87 Br., 86½ Gd. Maschinenbau 81 Br. Brauerei 97 Gd. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschau Cement 100 Br. 5% Türken 52½ Br. Lombarden 116⅞ bez. Franzosen 205 bez.

Danzig, 1. Mai.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch und unfreundlich. Wind: W.

Weizen loco wurde zwar am heutigen Markte Seitens der Inhaber fest gehalten, doch waren die Käufer nicht geneigt, die Forderungen zu bewilligen, zumal mit den gestrigen Londoner Depeschen irgend welche Anregung nicht gegeben wurde; der ganze heutige Umsatz blieb demnach auf 70 Tonnen und mehr in Mittelgattungen beschränkt und ist bezahlt für bunt 127℔ 83½ Thlr., hellbunt 125℔. 85½ Thlr., hochbunt und glasig 132℔. 88 Thlr., weiß 127/28℔. 88 Thlr. pr. Tonne. Termine still, 126℔. bunt Mai 85 Thlr. Br., 84½ Thlr. Gd., Mai-Juni 85 Thlr. Br., Juni-Juli 85 Thlr. Gd., Juli-August 85 Thlr. bez., Sept.-Oct. 80 Thlr. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 85 Thlr. Gekündigt heute Nichts.

Roggen loco sehr fest. 120℔. 53, 52½ Thlr., alter 120℔. 51½ Thlr., alter polnischer 120℔. 48 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 135 Tonnen. Termine fest, mit Ausschluß des laufenden Termins. 120℔. Mai und Mai-Juni 48 und 48½ Thlr. bez., Mai-Juni inländischer 51½, 52 Thlr. bez., Sept.-Octbr. 49½ Thlr. bez. Regulirungspreis 120℔. 48½ Thlr., inländ. 52 Thlr. Gekündigt wurden heute 610 Tonnen, überhaupt bis jetzt 4642 Tonnen. — Gerste loco Nichts zu bekannt gewordenen Preisen gehandelt. — Erbsen loco fester, Koch- 45 Thlr., Victoria- 53½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Angebot. Futter-Mai und Mai-Juni 43 Thlr. Gd. Regulirungspreis Futter- 43½ Thlr. Gekündigt wurden heute 150 Tonnen, überhaupt bis jetzt 1100 Tonnen. — Hafer loco feine Qualität mit 45 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt.

Königsberg, 30. April. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo unverändert fest, loco hochbunter 125℔. 106½ Sgr., 127℔. 109 Sgr., 128℔. 110 Sgr., 130℔. 110½, 110¾ Sgr., 133℔. 113 Sgr. bez., bunter 93—105 Sgr. Br., rother 96—103 Sgr. Br. — Roggen pr. 40 Kilo loco fest. Termine behauptet, loco 115℔ bes. 54½ Sgr., 121℔. 59½ Sgr., 121/22℔. 60 Sgr., 122℔. 60 Sgr., 122/23℔. 60 Sgr. 123℔. 60⅞ Sgr., 123/24℔. 61 Sgr., 124℔. 61 Sgr., 126℔ 61½ Sgr., 126/7℔. 61½ Sgr., 127℔. 62 Sgr. bez., russischer 117℔. 56½ Sgr., 119℔. 59 Sgr. bez., pr. April-Mai 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr. Mai 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 59 Sgr. Gd., 59 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr. Juli-August 59 Sgr. Gd., 59, 59½ bez., pr. Septbr.-Octbr 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo ruhiger, loco große 47½—52 Sgr. bez., kleine 45—52 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco namentlich in feinen Gattungen gut begehrt, Termine ohne Abgeber, loco 29—31 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 31½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo wenig Umsatz, loco weiße 57—62 Sgr. bez., graue 60—70 Sgr. Br., grüne 63 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kil fest. loco 62½—66 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo geschäftslos, loco 45—50 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40 bis 45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo einiger Handel zu unveränderten Preisen, loco feine 75 bis 86 Sgr. Br., mittel 70, 71 Sgr. bez., ordinaire 47½ Sgr. bez. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100—109 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo abfallend, schwer verkäuflich, loco rothe 12 Thlr. bez., weiße 13 Thlr. bez., grün 13, 16 Thlr. bez. — Thymotheum pr. 50 Kilo ohne Zufuhr, loco 10½—11 Thlr. bez. — Leinöl pr. 50 Kilo loco ohne Faß 12⅞ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 10⅞ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 73—75 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, loco und Termine sehr still, loco ohne Faß 17¹¹/₁₂ Thlr. Br., 17⅞ Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 17¹¹/₁₂ Thlr. Br., 17⅞ Thlr. Gd., April ohne Faß 17¹¹/₁₂ Thlr. Br., 17⅞ Thlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 18 Thlr. Br., 17⅞ Thlr. Gd., 17⅞ Thlr. bez., Juni-Juli ohne Faß 18½ Thlr. Br., 18½ Thlr. Gd., Juli-August ohne Faß 19 Thlr. Br. 18⅞ Thlr. Gd., August ohne Faß 19½ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd.

Berlin, 30. April. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—93 Thlr. nach Qualität gefordert. pr. April-Mai 90½—90 Thlr. bz., pr. Mai-Juni 88⅞—88½—¼ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 88½—88⅞—88 Thlr. bz., pr. Juli-August 85½—85½—¼ Thlr. bz., pr. Septbr.-October 79⅞—79⅞—⅞ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 53—58 Thlr. nach Qual. gefordert, pr. April-Mai 55½—55¼—⅜ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 55½—55¼—⅜ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 55½—⅜—¼ Thlr. bz., pr. Juli-August 55—55½—55 Thlr. bz., pr. Sept.-October 54⅞—54½ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 51—66 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 43—52½ Thlr. nach Qualität geford. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 49 bis 55 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 44—47 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11½—11¼ Thlr., Nr. 0 u. 1 11 bis 10⅞ Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅞—8½ Thlr. Nr. 0 u. 1 7½—7½ Thlr., pr. April-Mai 7 Thlr. 25½—25 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 7 Thlr. 25½—25 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 7 Thlr. 27½ Sgr. bz., pr. Juli-August 7 Thlr. 28 Sgr. bz., pr. August-Septbr. do., pr. September-October do. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 22½ Thlr., pr. April-Mai 22⅞ Thlr. bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 22½—⅞ Thlr. bz., pr. Juli-August 23 Thlr. bz., pr. September-October 23—¹¹/₂₄—⅝ Thlr. bz., pr. October-November 23½—¼ Thlr. bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25½ Thlr. — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 12⅞ Thlr., pr. April-Mai 11⅞ Thlr., pr. Septbr.-October 12⅞—½ Thlr. bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17 Thlr. 20 Sgr. bz., mit Faß pr. April-Mai 17 Thlr. 28 Sgr. — 18 Thlr. bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 18 Thlr. 11—10 Sgr. bz., pr. Juli-August 18 Thlr. 19—21—20 Sgr. bz., pr. August-September 18 Thlr. 27—26 Sgr. bz., pr. Septbr.-October 18 Thlr. 15—16 Sgr. bz.

Breslau, 29. April. Kleesaat matt, weiße 12—13—15—18 Thlr., roth 10—13—15—16½ Thlr., schwedisch 16—18—20 Thlr., gelbe 4½—5—5½ Thlr. — Thymothee ohne Zufuhr, 9—10—10½ Thlr. — Leinkuchen 2⅞—2⅞ Thlr.

* London, 28. April. (Kingsford u. Lay.) Die fremden Zufuhren betrugen in vergangener Woche von Weizen 14151 Qr., davon kamen 3081 von Danzig. Von Mehl 2500 Fässer und 3981 Säcke. Von Hafer 63289 Qr. — Die mäßige Zufuhr von englischem Weizen zum heutigen Markt brachte 1s pr. Qr. mehr Geld als vorigen Montag. Der Besuch war ziemlich gut und gute rothe fremde Weizen realisirten einen gleichen Avanz, weiße Sorten unverändert. — Gerste war 6d bis 1s pr. Qr. höher, Bohnen und Erbsen brachten eher mehr Geld. — Hafer gefragt und gute Qualitäten 6d bis 1s pr. Qr. theurer. — Mehl stetig, inländische Sorten erzielten 6d pr. Sack mehr.

Weizen, englischer alter 58—69, neuer 48—62, Danziger, Königsberger pr. 496℔ alter 62—68, neuer 62—66, do. do. extra alter 67—72, neuer 66—70, Rostocker, Wolgaster und Pommerscher alter 64—68, neuer 60—65, Holsteiner, Dänischer und Stettiner alter 58—65.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 30. April. Wind: W.

Angekommen: Jantzen, Dorette, Bremen; Ohlhaber, Johannes, Hamburg; beide mit Gütern.

Gesegelt: Briggs, York (SD.), Grimsby, Holz.

Den 1. Mai. Wind: NW.

Gesegelt: Steffen, Metz (SD.), Kiel, Holz und Getreide. — Scherlau, Ernste (SD.), Stettin, Güter.

In der Rhede: Sr. Maj. Corvette „Ariadne."

Angekommen: Siewert, Meta, Jasmund, Kreide. — Bay, Jylland (SD.), Newcastle, Güter.

Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg, 1 Schooner.

Thorn, 30. April. — Wasserstand: 2 Fuß 10 Zoll. Wind: W. — Wetter: stürmisch und Schneegestöber.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Gutsche, Chemische Producten-Fabrik, Salzsäure und Chamottsteine. — Sasse, dies., do. — Sasse, dies., Chamottsteine, Salpetersäure und Chlorkalk.

Stromab: Ctr. ℔.

Drenikow, Askanas, Plock, Bromberg, 1 Kahn, 1239. 28 Weiz., 328 12 Rogg.

Fiebig, Fajans, Warschau, Danzig, 1 Gabarre, 644. 25 Weiz., 360 Ctr. 38 ℔. Roggenkleie.

Steinbach, Rothenbergs S., Rogow, Bromberg, 6 Tr., 2480 St w. H.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	331,44	+ 3,5	WNW., stark bewölkt.
1	8	332,50	3,4	WNW., lebhaft, wolkig, klar.
	12	332,46	5,8	W., stark do. do.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Abgang nach / Ankunft von **Berlin**: 5,5 Mrg.†) 12,7 Nchm.†) **7,23 Abds. / **9,22 Vrm.*) 3.20 Nchm.†)*) 9,55 Abds.†)*)

Abgang nach / Ankunft von **Königsberg**: **7,21 Mrg.*) 12,7 Nchm.*) 7,23 Abds.*) / 8,5 Mrg. 3,20 Nchm. **9,55 Abds.

** Courierzug (1. und 2. Kl.) von Dirschau ab.
†) In Bromberg Anschluß nach, resp. von Thorn und Warschau.
*) In Dirschau „ „ „ „ Preuß. Stargardt.

Danzig-Neufahrwasser.

		Morgens.		Nachmitt.		Abends.
Von Danzig	Legethor	6,31.	9,37.	2,16.	4,25.	10,10.
	Hohethor	6,45.	9,51.	2,30.	4,41.	10,24.
In Neufahrwasser		6,57.	10,3.	2,42.	4,53.	10,36.
Von Neufahrwasser		7,20.	11,20.	3,20.	6,15.	10,50.
In Danzig	Hohethor	7,32.	11,32.	3,40.	6,28.	11,2.
	Legethor	7,46.	11,49.	4,1.	6,42.	11,16.

Danzig - Zoppot - Stolp (-Berlin).

	Morgens.		Vorm.		Nachm.			Abends.	
Danzig	6,10.	7,5.	10.	11,55.	2,30.	5,30.	6,45.	7,50.	10,10.
Langefuhr	6,22.	7,14.	10,12	12,9.	2.42.	5,42.	6,59.	8,2.	10,22.
Oliva	6,32	7,21.	10,22.	12,18.	2,52.	5,52.	7,8.	8,12.	10,32.
Zoppot	6,40.	7,29.	10,30.	12,27.	3.	6.	7,18.	8,20.	10,40.
Stolp	—	10,1†)	—	3,26*)	—	—	10,15.	—	—

†) Schnellzug (1., 2., 3. Kl.) in Stargard 2,39, von dort: Courierz.: in Stettin 3,28, in Berlin 6 U. A.; Personenz.: „ „ 5,12, „ „ 9 „
*) In Stargard 9,8 Abends, in Stettin 10,18 Abends.

Stolp	—	5,48.	—	—	12,58*)	—	5,13†)	—	—
Zoppot	7,10.	9,3.	11	3,40.	4,17.	7	8.2.	9.	11.
Oliva	7,20.	9,12.	11,10.	3,50.	4,26.	7,10.	8,9.	9,10.	11,10.
Langefuhr	7,29.	9,21.	11,20.	4.	4,35.	7,20.	8,16.	9,20.	11,20.
Danzig	7,38.	9,32.	11,30.	4,10.	4,47.	7,30.	8,25.	9,30.	11,30.

†) Schnellzug (1., 2., 3. Kl.) aus Stargard 12,20 Mittags. Aus Berlin: Courierzug 8,45 Morgens; Personenzug 6,15 „
*) Aus Stettin 6,8 Morgens, aus Stargard 7,27 Morgens.

Abonnements- und Retour-Billets haben für die beiden Züge: Danzig 7,5 Morgens und Zoppot 8,2 Abends keine Giltigkeit.

Danziger Privat-Actien-Bank.

[8797] Status am 30. April 1873.

	Thlr.
Activa.	
Geprägtes Geld	346,254
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	106,959
Wechselbestände	2,717,333
Lombardbestände	490,170
Preuß. Staats- und Communalpapiere	75,944
Grundstück und ausstehende Forderungen	63,834
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	975,280
Verzinsliche Depositen mit zwei- resp. dreimonatlicher Kündigung	1,354,280
Guthaben der Correspondenten und im Giroverkehr	194,469
Reserve-Fonds	222,218

Berliner Fondsbörse vom 30. April 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104⅛
Freiwillige Anl.	4½	—
Pr. Staats-Anl.	4½	100
do. do.	4	96½
Staats-Schuldsch.	3½	89
Pr. Präm.-A. 1855	3½	125
Danzig. Stadt-Ob.	5	—
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83½
do. do.	4	92½
do. do.	4½	100
do. do	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81¾
do. do.	4	91⅜
do. do.	4½	100¼
Posensche neue do.	4	90⅞
Westpreuß. Pfdbr	3½	81⅛
do. do.	4	90⅛
do. do.	4½	100
do. do	5	105¾
do. neue	4	90⅛
do. do.	4½	100
Pomm. Rentenbr.	4	95½
Posensche do.	4	93⅝
Preußische do.	4	94⅝
Bad. Präm.-Anl.	4	110
Bayer. Präm.-A.	4	111½
Braunschw. 20rtl.Ob.	—	24½

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	93
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50⅞
Lübecker Präm.-An.	3½	52⅝
Oldenburg. Loose	3	39
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	100½
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105¼
do. do.	4½	97⅜
Kündb. do.	5	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm.Pfd.	4	96
Gotha. Präm.-Pfd.	5	105½
Oesterr. Bdcr.Pfdb.	5	91⅜
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	101¾
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100¼

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	64⅜
do. Silb.-Rente	4½	66½
do. Loose 1854	4	96½
do. Cred.-L. v. 1858	—	119
do. Loose v. 1860	5	94⅜
do. Loose v. 1864	—	98½
Ungar. Eisenb.-An.	5	77
Ungarische Loose	—	61
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	94
do. do. Anl. 1859	3	66¼
do. do. Anl. 1862	5	92¼
do. do. von 1870	5	94
do. do. von 1871	5	91⅜
do. do. von 1872	5	91⅛
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77½

Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	89⅝
do. Präm.-A. 1864	5	129
do. do. v. 1866	5	126½
do. Bod. Cred. Pfd.	5	89½
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	76½
Pol. Certific. Lit. A.	5	93½
do. Part.-Oblig.	4	103½
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	75½
do. do. do. do.	5	75½
do. Liquidat.-Br.	4	63½
Amerik. Anl. p. 1882	6	96⅞
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	97⅞
do. 5% Anl.	5	96⅞
Italienische Rente	5	60¾
do. Tabaks-Act.	6	627½
do. Tabaks-Obl.	6	92¼
Französische Rente	5	87¼
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	82
Rumänische Anleihe	8	100
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	—
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	52½
Türk. 6% Anleihe	6	62⅝
Türk. Eisenb.-Loose	3	165

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	42½	—
Altona-Kiel	4	116½	7
Bergisch-Märk.	4	115	—
Berlin-Anhalt	4	191	17
Berlin-Görlitz	4	107	—
do. St.-Pr.	5	105½	—
Berlin-Hamburg	4	227	12
Berlin. Nordbahn	5	55	2½
Berl.-Psd.-Magd.	4	140½	8
Berlin-Stettin	4	186½	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	114	7½
Köln-Minden	4	153	—
do. Lit. B.	5	112	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	51½	—
do. St.-Pr.	6	87½	6
Halle-Sorau-Gub.	4	56½	—
do. St.-Pr.	5	74½	—
Hannov.-Altenbek	5	75	5
do. St. Pr.	5	87½	5
Märkisch-Posen	4	54½	—
do. St.-Pr.	5	77	—
Magdeb.-Halberst.	4	130½	—
do. St.-Pr.	3½	82	—
Magdeb.-Leipzig	4	262½	—
† do. Lit. B.	4	98½	4
Münst.-Ensch. St. P.	5	67	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	76	4
do. St.-Pr.	5	67⅜	—
Oberlausitzer	5	91½	—
Oberschl. A. u. C.	3½	178½	13½
do. Lit. B.	3½	154	13½
Ostpreuß. Südbahn	4	46½	0
do. St.-Pr.	5	71⅜	—
Pomm. Centralbhn.	5	29	4
Rechte Oderuferb.	5	126	6¹/₁₅
do. St.-Pr.	5	124⅞	—
Rheinische	4	143	—
Rhein-Nahe	4	41⅜	—
† Stargard-Posen	4½	99⅞	—
Thüringer	4	133	—
Tilsit-Insterburg	5	—	0
Amsterd.-Rotterd.	4	100¾	6½
Baltische Eisenb.	3	51½	—
† Böhm. Westb.	5	105⅜	—
Brest-Grajewo	5	36	5
Brest-Kiew	5	73	5
† Elisab.-Westb.	5	110¾	—
† Galiz. Carl-L.B.	5	103¼	—
Gotthardbahn	6	103¾	—
† Kaschau-Oderbg.	5	77½	—
† Kronpr. Rud.-B.	5	76⅜	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	188¾	11
Lüttich-Limburg	4	31⅞	—
Mainz-Ludwigsh.	4	167	—
Oester.-Franz. St.	5	204¼	—
† do. Nordwestb.	5	131½	—
do. B. junge	5	110½	5
† Reichenb. Pardb.	4½	76¾	—
Rumänische Bahn	5	45⅜	—
† Russis. Staatsb.	5	92¾	—
Südösterr. Lomb.	4	117	—
Schweiz. Unionb.	4	23½	—
do. Westb.	4	52½	—
Turnau-Kr.-Prag	5	104⅞	—
Warschau-Wien	5	84½	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101⅜
† Kaschau-Oderbg.	5	84¹¹/₁₆
† Kronpr. Rud.-B.	5	86⅛
Lundb.-Grußbach	5	78
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	297½
† Südöst.-B. Lomb.	3	249½
† do. 5% Oblig.	5	87½
† Oester. Nordwestb.	5	92³/₁₆
do. do. B. Elbethal	5	83½
† Ungar. Nordostb.	5	74¾
† Ungar. Ostbahn	5	71½
Brest-Grajewo	5	72
† Charko.-Azow rtl.	5	95½
† Kursk-Charkow	5	95⅛
† Kursk-Kiew	5	96¼
† Mosco-Rjäsan	5	98
† Mosco-Smolensk	5	95¾
Rybinsk-Bologoye	5	78½
† Rjäsan-Kozlow	5	96½
† Warschau-Teresp.	5	92

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	112	14
Berl. Bankverein	5	141	18
Berl. Cassen-Ver.	5	282¼	29³/₁₀
Berl. Com. (Sec.)	4	104	7
Berl. Handels-G.	4	149	—
Berl. Wechslerbk.	4	58	—
B. Prd. u. Hand. B.	4	84½	—
Bresl. Discontob.	4	110½	—
Bresl. Wechslerbk.	4	115½	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	102½	—
Danzig. Bankver.	4	86⅞	8½
Danziger Privatb.	4	115	7
Darmst. Bank	4	178	15
do. Zettelb.	4	107½	7
Deutsche Genoss. B.	4	136½	—
Deutsche Bank	4	103	—
Deutsche Unionbk.	4	103½	9½
Disc.-Command.	4	271½	—
Gew.-Bk. Schuster	4	113⅜	—
Inter. Handelsges.	4	97	14
Königsb. Ver.-B.	4	85	8
Meining. Creditb.	4	138	12
Norddeutsche Bank	4	174½	13⅜
Oest. Credit-Anst.	5	198½	—
Pom. Rittersch.-B.	4	109⅞	—
Preußische Bank	4½	183	13½
do. Bodencr.-B.	4	144½	—
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	125½	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	115½	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	161	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	84	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	161⅛	—
Schles. Bankverein	4	149	—
Stett. Vereinsbank	4	88	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	178½	19
Bauverein Passage	6	94	6
Berl. Centralstraße	5	88	5
Berl. Pferdebahn	5	265	—
Nordd. Bab.-Aktb.	?	95	8
Westend-C.-Anth.	5	182	17
Baltischer Lloyd	5	65	—
Elbing. Eisenb.-F.	5	100	—
Königsbg. Vulkan	5	88	8⅜

Wechsel-Cours v. 30. April.

Amsterdam	10 Tg.	4	139½
do.	2 Mon	4	138½
Hamburg	Kurz	5	—
London	3 Mon	4	6.19½
Paris	10 Tg.	5	79½
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4	79½
do.	2 Mon	4	78⅞
Wien	8 Tag.	5	91½
Petersburg	3 Wch.	6½	89⅜
do	3 Mon	6½	88⅜
Warschau	8 Tag.	6	80¼
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	110½
Dukaten	—
Sovereigns	6.21½
Napoleonsd'or	5. 10½
Imperials	5. 15½
Dollars	1. 10⅞
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Bankn.	91⅜
Russische Banknoten	80¼

Freireligiöse Gemeinde.
Freitag, 2. Mai, Abends 7½ Uhr, Gemeindeversammlung. Vortrag des Hrn. Prediger Röckner: „Lessings Aufsatz über die Herrnhuter." — Mittheilungen.

Gestern Abend 10¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Natalie**, geb. **Mueller**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Elbing, 30. April 1873.
Leop. Goldstein.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verstarb am 25. d. Mts. an der Bleichsucht meine unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwägerin
Helena Lewandowsky
im 16. Lebensjahre. Dieses zeigen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten tief betrübt an.
Berent, 29. April 1873.
Die Hinterbliebenen.

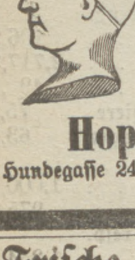
Gestern Abend ¾ 6 Uhr entschlief nach kurzen Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Heinr. Schulz** in 36. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, d. 5. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.
Die Fähranstalt zu **Bohnsack** an der Weichsel soll höherer Anordnung zufolge vom 1. Juni cr. ab anderweit verpachtet werden.
Hierzu steht auf
Montag, den 5. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
in unserem Amtslokale, **Schäferei No. 10**, wiederholt Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden können.
Von den Licitanten hat jeder eine Caution von 100 Rg. baar zur Sicherung seines Gebots einzuzahlen.
Danzig, den 30. April 1873.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Das 3. Ostpreußische Grenadier-Regiment No. 4 beabsichtigt am 16. Mai, 11 Uhr Vormittags, das zur Erinnerung der im Feldzuge 1870—71 gefallenen Kameraden in Danzig auf dem Leegerthorplatz errichtete Denkmal, in feierlicher Weise zu enthüllen.
Alle Offiziere, Aerzte, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften, die dem Regiment während des Feldzuges angehört, so wie die Angehörigen der Gefallenen, werden zur Betheiligung an der Feierlichkeit mit dem ergebenen Bemerken eingeladen, sich ½ Stunde vor Beginn derselben auf genanntem Platze einzufinden.
Danzig, den 30. April 1873.
von Deutsch,
Oberst und Regiments-Commandeur.

Fahrpläne
enthaltend alle von hier abgehenden und ankommenden Züge nebst Fahrplan Danzig-Zoppot, auf Cartonpapier, zu haben in der
Exped. d. Danz. Ztg.

Die neue
Musikalienhandlung
von
H. Kohlke,
74. Langgasse 74,
empfiehlt ihre aus ca. 25,000 Nummern bestehende Leih-Anstalt zu gef. Abonnements unter günstigen Bedingungen. Größtes Lager neuer Musikalien.



Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon. Damen-Frisir-Salon.
Alle Arten Haararbeiten eigener Fabrik.
Hopf, Coiffeur,
Hundegasse 24, neben Walters Hotel.

Frische Silberlachse,
neue Zufuhr, empfiehlt und versendet bei billigster Preisberechnung gegen Nachnahme
Alexander Heilmann,
Scheibenrittergasse 9.

Täglich fr. Tischbutter
empfiehlt billigst
Julius Tetzlaff.

Pr. Ohlauer Rollen-Tabake
der gangbaren Stärken pr. Ctr. 13¼ Rg. ab Fabrik offeriren
Gebrüder Deter, Ohlau.

Petroleumkochapparate
neuester Construktion zu Fabrikpreisen empfiehlt **Wilh. Sanio.**

Dr. Oelfer's chemische
Paste-Ringe
beseitigen Hühneraugen und Ballen rc. ganz schmerzlos (ohne Messer) auf nie geahnte Weise. Preis a Stück 1 Sgr Depot bei
Franz Jantzen,
Hundegasse 38.

Ein junger Mann,
welcher Berechtigung zum einjährigen Dienst hat, sucht in einem En-gross-Geschäft eine Stelle als Lehrling. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung. (8755)

Meiersleute,
entweder verheirathet oder einzeln, werden gesucht durch Dom. Kl.-Gröben bei Ostende in Ostpreußen.

Sammet-Paletots, Dolmans und Talmas
sind wieder in reicher Auswahl vorräthig.
S. Baum.

Regen-Mäntel
empfiehlt in großer Auswahl
S. Baum.

Am 1. Mai d. J. verlege ich mein
Holz- und Brennmaterial-Geschäft
von der Speicherinsel nach meinem Grundstücke
Ankerschmiedegasse No. 18.
Indem ich für das mir bisher so reichlich geschenkte Vertrauen meinen werthen Kunden und dem geehrten Publikum meinen ergebensten Dank sage, erlaube ich mir um gütige Gewogenheit und fernere Aufträge in meinem neuen Geschäftslokal zu bitten, deren beste und prompteste Ausführung ich hiermit zusichere.
A. W. Dubke.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1872:

Grundkapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien- u. Zinsen-Einnahme für 1872 (excl. der Prämien für spätere Jahre) . . .	„	2,280,831. 12
Prämien-Reserven	„	3,064,548. 4
	Thlr.	8,345,379. 16
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1872	Thlr.	1,208,608,621. —

Zu jeder weiteren Auskunft und Versicherungs-Vermittelung empfiehlt sich und die nachstehenden Agenturen
Königsberg, den 1. Mai 1873.
Die Haupt-Agentur der Gesellschaft.
O. Hempel,
Bureau: Münzstraße No. 28.

in **Berent**	Herr	**Bestvater**, Gutsbesitzer in Vorwerk Schidlitz,
„ **Bischofswerder**	„	**Kossack**, Apotheker,
„ **Briesen** . . .	„	**v. Zambrzycki**, Gerichtssecretair,
„ **Carlswalde** . .	„	**Haberfeld**, Gutsbesitzer,
„ **Carthaus** . . .	„	**Rohde**, Gerichtsactuar,
„ **Christburg** . .	„	**Weber**, Rendant,
„ **Conitz**	„	**A. Wollsdorf**, Buchhändler,
„ **Culm**	„	**E. Eitner**, Rentier,
„ „	„	**Steiner**, Maurermeister,
„ **Culmsee** . . .	„	**Zimmermann**, Kreistaxator,
„ **Danzig** . . .	„	**H. A. Kupferschmidt**, Kaufmann,
„ „ . . .	„	**Louis Gröning**, Buchdruckereibesitzer,
„ „ . . .	„	**Pustar**, Hauptmann,
„ **Dt. Crone** . .	„	**A. Witaszeck**, Kaufmann,
„ **Dt. Eylau** . .	„	**Möhrs**, Gerichtssecretair,
„ **Dirschau** . . .	„	**Richardi**, Zimmermeister,
„ **Elbing**	„	**Aug. Abramowski**, Kaufmann,
„ „	„	**A. Konopacki**, Rentier,
„ **Flatow**	„	**Wollermann**, Rendant,
„ **Freystadt** . . .	„	**Otto Belau**, Posthalter,
„ **Graudenz** . . .	„	**Suder**, Gerichtssecretair,
„ **Löbau**	„	**Hundertmark**, Gerichtsactuar,
„ **Marienburg** . .	„	**Stark**, Oberschloßwart,
„ **Marienwerder** . .	„	**Schroeder**, Rechnungsrath,
„ „ . .	„	**J. G. Raschke**, Kaufmann,
„ **Neuenburg** . .	„	**J. Klatt**, Maurermeister,
„ **Neustadt** . . .	„	**Geiger**, Oberlehrer,
„ **Neuteich** . . .	„	**Dreßler**, Apotheker,
„ **Pr. Stargardt** .	„	**Beyer**, Kreissteuererheber,
„ **Randen**	„	**Bonus**, Gastwirth,
„ **Riesenburg** . .	„	**Ed. Boldewahn**, Lehrer,
„ „ . . .	„	**Laudien**, Rittmeister a. D.,
„ **Schlochau** . . .	„	**Lange**, Kanzleirath,
„ **Schwetz**	„	**Brunck**, Gerichtssekretair,
„ **Strasburg** . . .	„	**Ed. Baumgarth**, Kaufmann,
„ **Thorn**	„	**Ernst Lambeck**, Buchhändler,
„ „	„	**J. Krauß**, Prokurist,
„ **Zoppot**	„	**W. H. Hoffmann**, Rentier.

Die Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik
von
Herrmann Schneyder,
49. Langgasse 49, neben dem Rathhause,
empfiehlt in größter Auswahl billigst:
Oberhemden, gut sitzend und sauber gearbeitet, mit verschiedenen Einsätzen,
Nachthemden in Leinen, Dowlas u. Shirting für Herren, Damen u. Kinder,
Kragen, Manschetten u. Shlipse in größter Auswahl,
Chemisetts mit auch ohne Kragen in verschiedenen Mustern, gut gearbeitet,
Leinen-Taschentücher in allen Größen,
Merino-Unterkleider für Herren, in allen Farben,
Corsets in größter Auswahl,
Gedecke mit 6 und 12 Servietten in Damast- u. Jacquard-Geweben,
Tischtücher in allen Größen, Tisch- und Komoden-Decken,
Servietten, Handtücher, Piquee- und Waffel-Bettdecken,
Unterröcke in weiß und grau, Pantalons, Frisirmäntel,
Nachtjacken mit einfacher und feiner Stickerei.



C. Hess & Sohn,
Breitgasse 93.



Indem wir unser großes **Waffen-Lager** und Jagdrequisiten-Geschäft aus den renommirtesten Bezugsquellen u. eigener Fabrikate bestens empfohlen halten, werden auch Neubestellungen jeder Waffengattung sowie deren Reparaturen prompt ausgeführt.

Nähmaschinen
in nur gediegenem Fabrikate und in allen bewährten Systemen. Für Schuhmacher und Schneider: Leipziger Schroeder'sche Säulen-Scheiben-Maschinen, Hebel-, Cylinder- und Circular-Maschinen, welche ganz geräuschlos arbeiten, ferner Singer Cylinder- und Singer Familien-Maschinen, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Linkoln Doppelsteppnich-Handmaschinen mit allen Apparaten. Wir übernehmen Garantie und freien Unterricht. Zahlungserleichterung wird gewährt.
Nähmaterial, Maschinenöl.
Maschinen, die von uns gekauft, werden vorkommenden Falls bei uns aufs Beste reparirt.

Sonnen-Schirme
in allerneuestem
Pariser, Wiener, Berliner und eigenem Fabrikat,
und einer vielseitigen über 2000 Stück enthaltenden Collection, empfehle angelegentlichst einer geneigten Beachtung.
Adalbert Karau.
Ein Rest vorjähr. Sonnenschirme auffallend billig.
Anfertigungen von extra zu Costüms passenden **Schirmen** sowie **neuen Bezügen** und jede Reparatur werden **schnell** und **billig** ausgeführt.
Langgasse 35. Löwen-Schloß. 35. Langgasse.

Eine junge geb. Dame, welche hierselbst in einem Geschäft thätig, sucht ein anderweitiges Engagement, in welchem sie gleichzeitig die Führung der Bücher übernehmen kann. Gef. Offerten unter 8792 in der Exp. dieser Zeitung.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, gelernter Materialist, der mehrere Jahre sein eigenes Geschäft betrieben, sucht für sofort oder später eine Stelle als Lagerverwalter Cassirer rc. Adressen unter 8768 in der Exp dieser Zeitung erbeten.

Zur **Etablirung** eines **Engros-Geschäfts**
in feinen Herren-Hüten
in Hamburg
wird vom **Disponenten** eines **bedeutenden Hauses** dieser Branche ein
thätiger Associé
mit 10—15,000 Rg. Kapital gesucht.
Gef. Offerten sub Chiffre **W. A. 988** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** erbeten.

Gut empfohlene Inspektoren und Rechnungsführer sucht zum sofortigen und spätern Antritt **Böhrer**, Langgasse 55.

Ein
Geschäftslokal,
freq. Straße, mit Räumlichkeit zur Anlage einer Destillation, wird zu pachten gesucht. Näheres unter 8685 in der Exp. dieser Zeitung.

Eine Wohnung in Zoppot, Nordstraße, ist für die Bade-Saison anderweitig zu vermiethen. Hundegasse 20 im Comtoir.

Ein geräumiges Vorderzimmer, auf der Altstadt gelegen, ist mit auch ohne Möbel zu vermiethen und sofort zu beziehen. Adr unter Chiffre 8767 in der Exp. dieser Ztg.

Holzmarkt 4, 2 Tr. h., ist ein fein möbl. Zimmer an 1—2 Herren sofort zu verm.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 2. Mai, Nachmittags 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Stadtverordneten-Saale statt.
Der Vorstand.

Freitag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr. Tagesordnung: Revision der Statuten.
Der Vorstand des stenogr. Vereins.

Marienwerder im Saale der Ressource.
Sonnabend, den 3. Mai,
8 Uhr Abends, Concert des K. Russischen Kammermusikus aus der italienischen Oper zu St. Petersburg, Herrn St. v. Makomaski, unter gütiger Mitwirkung geehrter Künstler und Dilettanten.

Hallmann's Grand Restaurant.
Breitgasse No. 39.
Heute Donnerstag, d. 1. Mai, sowie folgende Abende Gesangs-Vorträge der berühmten Altistin Fräulein Emma de la Garde, der Soubrette Fräulein Johanna Böhm und der Vaudeville-Soubretten Frl. Marie Reich und Frl. Olga Matschulat. Zur Aufführung kommen verschiedene ganz neue Sachen, darunter auch die sehr beliebten Lieder „Den Schnupfen hab ich jetzt", „Haut' ihn auf den Chassepot" und „die Klosterschwestern", gesungen von Frl. Johanna, „Spazierengehen im Wald", gesungen von Frl. Olga, wozu ich mir erlaube ganz ergebenst einzuladen.
F. Hallmann.

Haase's Concert-Halle
3. Damm No. 2.
Concert und Gala-Vorstellung
meiner auf's Neue engagirten Gesellschaft
im mittelalterlichen Costüm,
unter Leitung des Herrn **Grebenneh.**
Auftreten einer **dicken Dame** (antic).
Auftreten einer jungen **Zwergin** (große Race).
Auftreten zweier noch nicht vollständig ausgewachsener **Riesinnen** (Vollblut).
Auftreten des unübersteiglichen Japanesen **Mo-Lo-To-Ko-Po-Ho-Jo-Hei-del-Diedel-Dei.**
Die Zwischenpausen werden von dem kleinen Wunderhund **Little Hans** (genannt Zuckermaul) in stehender, liegender u. sitzender Stellung ausgefüllt.
NB. Um Irrthümern vorzubeugen hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß nur hier der einzig wahre und unverfälschte
Jesuiten-Tingel-Tangel
zu haben ist, weßhalb gebeten wird, genau auf Siegel und Verpackung zu achten, da alles andere nur Langenmarktschreierei ist.
Heute warme rothe Krebse, zu denen freundlichst einladet **H. Haase.**

Spliedt's Salon
in Jäschkenthal.
Sonntag, den 4. d. M.
Concert
der Kapelle des Königl. 1. Leib-Husaren-Regim. No. 1 unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Keil.** Anfang 4 Uhr. Entree bekannt.

Selonkes Theater.
Freitag, den 2. Mai.
Gastspiel der berühmten Chicards Parisiens Gesellschaft:
Grotesk, Ballet, Gymnastik, Musik, Englisch chansonnette, Neger-Tanz, Pantomimen,
unter Direction des **Mr. A. Bourbonnel.**
Miss Rosine, Chanteuse et Danseuse comique de l'Alhambra de London.
Miss Jessy, Danseuse de l'Alhambra de London.
Mr. Alphonse, Grotesk-Tänzer du Chatelet de Paris.
Mr. Hermasilia, (non plus ultra) Gymnastique du cirque national de Paris.
Mr. Jow, (non plus ultra) Gymnastique de l'Alhambra de London.
Mr. John-John, le mangeur de feu.

Warnung für Musiker.
Jeder Musiker, der nach Elbing Engagement annimmt, wird ersucht, in seinem eigenen Interesse vorher Erkundigung einzuziehen und zwar beim stellvertr. Vorsteher des Elbinger Musiker-Vereins
H. Herrmann, Leichnahmstr. 6, 1. Etage.

M. Sie wissen wie ich heiße, der bloße Name findet mich. Bitte schriftlich Ort, Zeit, Stunde anzugeben, die Ehre rechtfertige ich.
Gr.

Für die Familie des verbrannten Försters **Tappert** zu Ausbau Schönbrück sind eingegangen von: W. 10 Sgr, B. Kabus 3 Rg., R. L. 1 Rg., v. Tarlo-Bütow 3 Rg. Zusammen 108 Rg. 25 Sgr
die Exped. der Danz. Ztg.

Königsberger Pferde-Lotterie
(Ziehung d. 28. Mai 1873),
Stettiner Pferde-Lotterie
(Ziehung d. 5. Mai 1873),
Loose a 1 Rg. zu haben bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7880 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 1. Mai 1873.

Reichstag.

23. Sitzung am 30. April.

Dritte Berathung des Antrages des Abg. Schulze, den Art. 32 der Reichsverfassung dahin abzuändern: „Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Bis zum Erlasse dieses Gesetzes stellt der Bundesrath dieselben fest. Ein Verzicht auf Reisekosten und Diäten ist unstatthaft“. Diese Abänderung soll auf den im März 1871 gewählten Reichstag keine Anwendung finden. — Abg. Windthorst (Berlin): Hätte der constituirende Reichstag des Norddeutschen Bundes an seinem ursprünglichen Beschluß, der die Diäten forderte, festgehalten, so wäre daran das große Werk des Norddeutschen Bundes nicht gescheitert. Fürst Bismarck selbst hat später mit schlecht verhehltem Spott nicht undeutlich merken lassen, daß die liberale Partei damals die Lösung dieser Frage in Händen hatte. Der einzig sachliche Grund, der heute gegen die Diäten vorgeführt wird, ist die Furcht, daß aus der Socialdemokratie mehr Vertreter gewählt werden möchten, als für die Würde des Reichstages zuträglich erscheint. Nun, ich hoffe, daß das Volk vor Irrungen bewahrt bleiben wird, zu denen gewissenlose und unwürdige Agitatoren es führen wollen. Aber wir werden dieser Gefahr am besten begegnen, wenn wir den alten Grundsatz: „Gleiches Recht für Alle“ unbeschränkt zur Anwendung bringen, und nicht das wichtigste aller Verfassungsrechte, die Wahl und die Wählbarkeit der ersten parlamentarischen Körperschaft des Landes zu einer factischen Unwahrheit machen. Das letztere aber geschieht durch die Diätenlosigkeit. Das Volk muß die Möglichkeit haben, unter seinen Candidaten den tüchtigsten auszuwählen, nicht aber darf Reichthum oder Geburt die Bedingung zur Wählbarkeit sein. Bleibt die Diätenlosigkeit bestehen, so wird noch mehr, als es schon jetzt der Fall ist, der Reichstag eine Domäne der Geld- und Geburtsaristokratie. Schon heute gehören über zwei Fünftel dieses Reichstags dem Adel, der Geburtsaristokratie an. Außer der Furcht vor der Socialdemokratie ist kein anderer Grund für die Nichtbewilligung der Diäten zu erblicken, als der persönliche absolute Willen des Reichskanzlers. Von ihm wurde die Besorgniß ausgesprochen, es möchten sich zu viele große Politiker, berufsmäßige Parlamentsmänner ausbilden. Es ist das gerade ein Segen und es ist zu wünschen, daß noch mehr Männer, wie die Lasker und Richter, sich ausbilden zu Mitgliedern, die das Material beherrschen und der Regierung mit voller Kenntniß der Fragen gegenübertreten können. Im Gegentheil ist die Vermehrung der Streber im Reichstage zu befürchten, wenn die Diätenlosigkeit fortdauert. Ein Sicherungsmittel hierfür wird vielleicht in einer späteren Zeit als nothwendig sich herausstellen und das ist die Ausschließung der Beamten vom passiven Wahlrecht. Redner ist für seine Person gern hierzu bereit. Fällt der Landrath, so bringt er den Kreisrichter gern zum Opfer. Der gegenwärtige Zustand legt den Verdacht nahe, als wolle man einen Reichstag, der mit Hast und Uebereilung, nicht mit Ueberlegung arbeitet. Schon jetzt ist er der Gefahr einer permanenten Beschlußunfähigkeit sehr nahe und sollten die Diäten auf die Dauer versagt werden, so werden einzelne Mitglieder oder Parteien von ihrem Recht auf Auszählung Gebrauch machen, und es werden sehr beklagenswerthe Zustände eintreten. Nun haben bei der letzten Berathung einzelne Mitglieder verschiedene Auskunftsmittel vorgeschlagen; man will die beschlußfähige Zahl herabsetzen, die Wahlkreise erweitern, sogar Geldstrafen für die Abwesenden einführen. Ich muß sagen, der Reichskanzler hat mit seinen parlamentarischen Schülern entsetzliches Unglück. Ich erinnere, fährt der Redner fort, nur an das Fiasco, das Hr. v. Keudell in der Debatte über das Schulze'sche Vereinsgesetz erlitten, der, wie ich annehmen darf, zur Strafe dafür nach Constantinopel verbannt wurde. Ein zweiter Schüler Bismarcks ist Hr. v. Los, den ich nur zu nennen brauche, der dritte, den ich leider nicht auf seinem Platze sehe, ist Hr. v. Kusserow. Ich weiß wirklich nicht, ob die Ideen des Hrn. von Kusserow seinem Herrn und Meister Ehre machen. Ich glaube doch, daß nach seinem letzten Debüt auf diesem Gebiet der Wahlkreis des Hrn. v. Kusserow ihm für die nächste Session Gelegenheit verschaffen wird, in London oder anderswo darüber nachzudenken, ob denn wirklich der Reichthum die einzige und wesentliche Bedingung eines Volksvertreters ist. Alle anderen europäischen und außereuropäischen Parlamente, mit Ausnahme von England und Italien, haben Diäten; und auch in den letzteren beiden Ländern macht sich eine lebhafte Agitation für ihre Einführung geltend. Man hat die thatsächliche Erfahrung gemacht, daß die Diätenlosigkeit dem Staate und dem Bürger sehr theuer zu stehen kommt, weil diätenlose Reichstags-Mitglieder in Versuchung kommen, sich in anderer Weise zu entschädigen und Interessen zu verfolgen, die mit denen des Staates nicht im Einklang stehen. Ich bitte das Haus, das Seinige dazu zu thun, um dem deutschen Reichstage den Reiz der Jungfräulichkeit zu erhalten, der ihn heute noch ziert. (Heiterkeit.) — Abg. Hölder: Nicht die extremen Parteien, sondern gerade die Mittelklasse wird durch die Diätenlosigkeit empfindlich getroffen und in ihrem passiven Wahlrecht schwer geschädigt. Ich hoffe, daß diesmal wenigstens eine Anzahl von Stimmen im Bundesrath sich der Forderung der Nation geneigter zeigen wird als bisher. Es ist Gefahr im Verzuge, wenn nicht schon bei den nächsten Wahlen die geschilderten Uebelstände hervortreten sollen. Werden die Wahlkreise gezwungen, aus der reichen Klasse der Geldaristoraktie ihre Vertreter zu wählen, so tritt noch die Gefahr hinzu, daß im nächsten Reichstag eine Mehrheit für den Antrag auf Diäten sich gar nicht mehr findet; die Mehrheit ist schon heute eine kleine. — Abg. Windthorst (Meppen): Die Frage ist so gründlich und wiederholt durchgesprochen worden, daß ich nur noch dem Wunsch Ausdruck gebe, man möge endlich zur Erkenntniß kommen, daß es ohne die Diäten auf die Dauer sicher nicht geht und daß sie schon deshalb gewährt werden müssen, damit alle Parteien des Volkes hier vertreten sind. Mögen wir das wohl beherzigen. — Präsident Delbrück: Seit der letzten Berathung dieser Frage im Reichstage sind von Seiten des Reichskanzleramts Schritte geschehen, um zunächst auf den sämmtlichen Staatseisenbahnen freie Fahrten für den Reichstagsabgeordneten herbeizuführen, welche in Bayern und Württemberg bereits bestehen. Ueber das Ergebniß kann ich jetzt eine positive Mittheilung noch nicht machen; ich habe indessen keinen Zweifel daran, daß es den vom Reichskanzleramte gestellten Anträgen entspricht. — Abg. v. Kusserow: Ich will nur die Kurzsichtigkeit des Abg. Windthorst (Berlin) nicht unerwähnt lassen, der vorgab, mich nicht gesehen zu haben. Ich glaube nicht, daß es großen politischen Takt verräth, wenn man einen Vertreter des deutschen Reiches als zur Strafe in's Ausland geschickt hier bezeichnet. Was die Sache betrifft, so frage ich, ob es nicht einen höheren Grad von Unabhängigkeit verräth, gegen einen populären Antrag hier aufzutreten, wie ich es gethan, als ihn zu vertheidigen, zumal wenn man sich dazu, wie es mehrfach der Fall ist, seinen Wählern gegenüber verpflichtet hat. Ich bin gerade in dieser Frage meinen Wählern vor der Wahl mit einer wahrhaft undiplomatischen Rücksichtslosigkeit entgegengetreten, und ich glaube, vor meinen Wählern mein Verhalten in dieser Frage rechtfertigen zu können. — Abg. Dr. Friedenthal: Ich muß die sachliche Debatten zu einer persönlichen Bemerkung im Namen meines abwesenden Freundes Hrn. v. Keudell benutzen. Die Angabe des Hrn. Windthorst (Berlin), als hätte Hr. v. Keudell bei der Debatte über das Vereinsgesetz ein Fiasko erlitten, ist ganz und gar unrichtig. Seine Beleuchtung der Frage fand damals, wie mir so eben verschiedene Mitglieder des Hauses bestätigt haben, große Anerkennung und Theilnahme im Hause, welche unter Anderm auch der Abgeordnete Lasker ausdrücklich betonte. — Abg. Hertz: Präsident Delbrück hat uns heute wenigstens eine Reise-Entschädigung bewilligt und damit sein Prinzip in der Diätenfrage durchlöchert. Nun sollte aber die Reichsregierung so viel Rücksicht für die Würde des Reichstags haben, noch einen Schritt weiter zu gehen und uns die Diäten zu geben. Hr. v. Kusserow nennt sich einen unabhängigen Mann. Dies Prädikat können wir wohl alle für uns in Anspruch nehmen. Aber wer nicht die Mittel hat, über Geldsummen zu verfügen, die nothwendig sind, um hier in dieser Kaiserstadt zu leben, dem hilft seine Unabhängigkeit sehr wenig. Die Diätenlosigkeit ist nichts anderes als eine Begünstigung der Pflichtwidrigkeit. Bedenken wir nur die Thatsache, daß bei der Berathung der wichtigsten Gesetze, der ausschlaggebenden Bestimmung oft 100 und mehr Mitglieder des Hauses ohne Entschuldigung fehlen, und das ist einzig und allein die Folge der Diätenlosigkeit. (Hört! Sehr richtig! links.) Die Folge davon ist, daß die Gesetze, die wir machen, nicht der Ausdruck der eigentlichen, wirklichen Mehrheit dieses Hauses sind (sehr wahr!), sondern daß es rein dem Zufall überlassen bleibt, ob dies oder jenes Gesetz durchgeht, ein Zustand, der gewiß höchst beklagenswerth ist. Der Reichskanzler, die Minister und der Präsident des Bundeskanzleramtes beziehen bekanntlich für sich sehr hohe Diäten, und wenn sie demgegenüber den Reichstagsmitgliedern keine Diäten bewilligen wollen, dann erwächst für diese Herren doch wenigstens die Pflicht des einfachen Anstandsgefühls und der Gerechtigkeit, nämlich die Pflicht, daß man alsdann den Reichstag nicht einen Tag früher einberuft und nicht einen Tag später festhält, als es unbedingt nothwendig ist. (Sehr wahr! sehr richtig! links.) Wir sind jetzt gerade sieben Wochen hier, und noch ist uns nicht einmal der Etat vollständig vorgelegt worden. (Hört! links.) In der Regel wird doch nur derjenige zu einer Geldbuße verurtheilt, der etwas Unrechtes gethan hat. Wir aber werden hier zu einer schweren Geldbuße verurtheilt, weil wir unsere Pflicht erfüllen. In der Regel wird derjenige, der unnöthigerweise Kosten verursacht, in die Kosten verurtheilt. Hier aber dreht man die Geschichte um. Der veranlassende schuldige Theil, nämlich die Mitglieder des Bundesraths, verurtheilen den unschuldigen Theil, nämlich die Mitglieder des Reichstages in die Kosten. (Sehr wahr!) Der Abg. Lasker hat kürzlich eine Rede gegen das Gründerthum gehalten. Wenn ein Abgeordneter seine Familie verlassen, sich von seinen Geschäften losreißen und unentgeltlich hier schwere Arbeit verrichten muß, so ist ein solches Opfer Pflicht, wenn man aber noch weiter geht und außer dieser Aufopferung von dem Einzelnen noch verlangt, daß er auch seine baaren Auslagen nicht einmal ersetzt bekommt, dann werden sich vielleicht viele sagen müssen: Wenn ich das machen soll, dann muß ich mich nach einer einträglichen Nebenbeschäftigung umsehen (große Heiterkeit) und dann wird es dahin kommen, daß die Abgeordneten Gründer werden, oder daß sie gut besoldete Aufsichtsräthe und Verwaltungsräthe in Gründergeschäften werden. Nomina sunt odiosa! Steigern und überspannen Sie die Verpflichtung zur Opferwilligkeit bis aufs Aeußerste, dann verwandelt sich die Uneigennützigkeit in ihr Extrem, in Selbstsucht und Eigennutz. Und so ist die Diätenlosigkeit gerade die Begünstigung jener unlauteren Bestrebungen, die Herr Lasker unter dem Beifall von ganz Europa kürzlich erst so scharf gegeißelt und an den Pranger gestellt hat. Es ist also geradezu eine sittliche Pflicht für die Bundesregierungen, diesem wiederholten Beschluß des Reichstages endlich Folge zu geben. Weist die Bundesregierung diesen Antrag wieder von Neuem zurück, so braucht man kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß demnächst aus diesem deutschen Reichstag ein norddeutscher Reichstag werden wird. (Lebhafter Beifalls links.) — Abg. Schulze: Ich habe mich gefreut über das Zugeständniß, das wir heute vom Bundesrathe erhalten haben, daß man wenigstens die ganz unwürdige Behandlung des Reichstages, die uns neulich der Präsident des Bundeskanzleramts in Aussicht gestellt hat, aufgegeben, nämlich an die Privatbahnen das Ersuchen zu richten, uns billigere Fahrsätze zu gewähren. Aber wir haben uns zu fragen, ob wir deshalb Abstand nehmen sollen von unserem Antrage. Ich meine, es giebt Dinge, wo die Abschlagszahlung die ganze Hauptzahlung in Frage stellt und solcher Fall liegt hier vor. Wir verlangen die Vollzahlung, die uns gebührt und können uns mit solcher Abschlagszahlung nicht abfertigen lassen. Die Diätenlosigkeit ist eine Fälschung des allgemeinen Stimmrechts. Das Volk hat die Diätenlosigkeit als solche Fälschung, mit der zugleich eine gewisse Heuchelei verbunden ist, längst erkannt. — Abg. Windthorst (Berlin): Die Verdächtigung des Hrn. v. Kusserow, als ob ich ihn vorhin absichtlich nicht gesehen, muß ich entschieden zurückweisen. Was politischer Tact ist, darüber steht dem Herrn v. Kusserow gar kein für mich maßgebendes Urtheil zu. Jedem Anderen als ihm im Hause ist wohl das, was ich über die Strafversetzung des Herrn v. Keudell erwähnt habe, als das erschienen, was es sein sollte, nämlich als ein, vielleicht schlechter Witz. (Heiterkeit.) — In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Schulze mit 145 gegen 85 Stimmen angenommen.

Erste Berathung des von den Abgg. Wiggers und Gen. vorgelegten Gesetzentwurfs über Vereine und Versammlungen. — Abg. Wiggers: Der Art. 4. der Reichsverfassung bestimmt, daß die Vereinsgesetzgebung zur Competenz des Reiches gehört. Die Nothwendigkeit zum Erlaß dieses Gesetzes rechtfertigt sich durch die Verschiedenheit der einzelnen Landesgesetzgebungen. Die rasche Erledigung dieses Gegenstandes liegt im Interesse des Hauses, damit der Wille der Bevölkerung bei den nächsten Wahlen unverfälscht zum Ausdruck kommt; das kann nur durch Freiheit der Presse und des Vereinigungsrechtes erreicht werden. Man hat die Opportunität dieses Gesetzes in Abrede gestellt und als Vogelscheuche die Socialisten und Ultramontanen angeführt. Früher hieß es: „Erst die Einheit, dann die Freiheit!“ jetzt heißt es: „Keine Freiheit! Die Socialdemokraten und Ultramontanen kommen!“ Gerade wie man 1848 und 1849 den Freiheitsbestrebungen damit opponirte, daß man sagte die: „die Demokraten kommen“. Glauben Sie denn wirklich, daß durch eine reactionäre Vereinsgesetzgebung den Bestrebungen der Ultramontanen entgegengetreten werden kann? Gerade diese haben am besten gewußt, durch Vereinigung, trotz der reactionären Gesetzgebung für ihre Zwecke Propaganda zu machen. Ihre Gegner leiden am meisten unter der gegenwärtigen Vereinsgesetzgebung. Oder glauben Sie, daß Sie den Socialdemokraten durch eine Beschränkung der Vereinsgesetzgebung beikommen werden? Die Erfahrung hat gelehrt, daß die fast vollständige Unterdrückung des Vereinigungsrechtes in Frankreich die Socialdemokraten und Communisten geradezu groß gezogen und zur Commune geführt hat. Die Freiheit des Vereinsrechtes ist das Sicherheitsventil gegen die Conspiration. Gern will ich zugeben, daß der Gesetzentwurf liberaler gestaltet werden konnte, aber wir haben vorgezogen, mit Rücksicht auf die Mißstände in den Einzelstaaten lieber von vornherein einige Zugeständnisse zu machen. Im Großen und Ganzen aber ist ein großer Fortschritt in diesem Gesetzentwurf enthalten. Wir stellen als erstes Princip die Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit auf, die nur so weit zu beschränken ist, als es ausdrücklich in diesem Gesetz vorgeschrieben ist. Beschränkt werden nur öffentliche Versammlungen zu politischen Zwecken, während in den meisten deutschen Staaten alle Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten besprochen werden, solchen Beschränkungen unterworfen sind. Es ist die Beschränkung aufgehoben, daß politische Vereine nicht mit einander in Verbindung treten sollen. Auf den Punkt, daß zu Versammlungen unter freiem Himmel die Erlaubniß der Obrigkeit eingeholt werden muß, haben wir der Seltenheit wegen kein Gewicht gelegt; die Erlaubniß kann aber nicht verweigert werden, wenn für die öffentliche Sicherheit keine dringende Gefahr vorliegt. — Abg. Ewald: Ich glaube, daß Niemand in diesem hohen Hause so trübe Erfahrungen in diesen Angelegenheiten gemacht hat, wie ich. So lange eine Regierung da ist, welche die öffentliche Meinung zu fürchten hat, welche die erfahrensten und untadelichsten Männer verfolgt und womöglich unfähig und unthätig zu machen sucht, dann ist von vornherein gar nicht der rechte Boden vorhanden, auf welchem man ein solches Gesetz aufbauen könnte. Dieser Gesetzentwurf ist offenbar nach dem Muster des jetzt in Preußen herrschenden Gesetzes gebildet. Wie dieses Gesetz angewendet wird, will ich in aller Kürze nach meiner Erfahrung darlegen. Wenn eine Versammlung angekündigt wird, so wird gefragt, ob der Mann, in dessen Hause sie stattfinden soll, damit einverstanden ist. Wenn sie nicht in einem Hause, sondern in einem großen Zelt stattfinden soll, dann heißt es, das ist kein Haus, das ist ein Zelt. (Heiterkeit). Weiter fragt man, ob er denn wohl wisse, daß die Versammlung aus regierungsfeindlichen Männern besteht, ob er überlegt habe, was das heiße „regierungsfeindlich?“ hat. Wenn eine solche Versammlung begonnen werden soll, dann kommen nicht, wie es im Gesetze steht, 1 oder 2 Gendarmen, es kommen vielmehr 3 oder 4 und noch mehr (große Heiterkeit) und alle wollen zum Eintritt befugt sein. Wenn eine Versammlung begonnen hat, dann benutzen die obrigkeitlichen Personen die kleinste Gelegenheit zu Unterbrechungen. Steht ein Fenster offen, dann sagen sie: Das geht nicht, die Versammlung soll in geschlossenen Räumen abgehalten werden. (Große Heiterkeit.) Wenn sie ein Wort hören, welches ihnen verfänglich scheint, dann lösen sie augenblicklich die Versammlung auf. Das habe ich selbst vielfach erlebt; wenn ich fragte, welches Wort die Auflösung veranlaßt habe, dann sagte der Gendarm: Ich bin die Obrigkeit, ich werde wissen was ich thue. Ich habe leider häufig sehen müssen, daß diese Herren, welche die Obrigkeit spielen, oft geradezu unsinnig umherwüthen; denn es sind oft die rohesten Menschen, welche man zu unsern Aufsehern macht. Wenn die Versammlung selbst schließt oder vom Gendarmen geschlossen wird, und nicht jedermann ohne Ausnahme sich sofort entfernt, der wird später der Widersetzlichkeit gegen die Behörde angeklagt. Alle Richter sind noch nicht so tief gesunken, daß sie jeden, den die Obrigkeit anklagt, verurtheilen. Es ist eine traurige Obrigkeit, die durch solche Anklagen einen Schreck hervorzurufen sucht, wenn er auch nur von kurzer Dauer ist. Der rechte Boden für ein solches Gesetz fehlt, so lange die Verwaltung des Fürsten Bismarck an der Spitze Deutschlands ist (Unruhe); ich muß das hier sagen, ich hätte nichts dagegen, wenn Fürst Bismarck hier wäre. (Heiterkeit.) Die Herren, die den Antrag unterzeichnet haben, gehören alle zur Fortschrittspartei. Die Fortschrittspartei spielte schon vor 1866 eine bedeutende Rolle in Preußen; ich habe damals ihre Bestrebungen mit Beifall verfolgt, weil ich billigen konnte, was sie wollte; sie wollte zeigen, daß der Satz des Herrn v. Rochow über den „beschränkten Unterthanenverstand“, falsch ist. (Große Heiterkeit.) Nach dem deutschen Bürgerkrieg ist die Partei aber eine ganz andere geworden. Während sie früher streng gegen die Verwaltung des Fürsten Bismarck war, hat sie ihm nach und nach in wesentlichen Dingen zugestimmt. Ich fürchte, daß dies Gesetz noch ein zähes Ueberbleibsel vom beschränkten Unterthanenverstande ist. — Abg. Dickert: Dieser Gesetzentwurf ist aus einem unabweislichen Bedürfniß hervorgegangen, daß sich zunächst für die nächsten Reichstagswahlen geltend macht. Für diese muß das Vereinsgesetz die Möglichkeit freierer Verständigung zwischen dem Candidaten und seinen Wählern schaffen, als sie bisher vorhanden war. — Darauf wird der Entwurf an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Berathung der Petition des Pastors Mühe aus Derben a. d. Elbe „Der Reichstag möge dafür wirken, daß forthin an den heiligen Tagen alle Arbeit in den Fabriken und Werkstätten und auf dem Felde, sowie der Güterverkehr der Eisenbahnen gänzlich eingestellt, der Personen- und der Postverkehr auf das Nöthigste beschränkt und alle mit der Ehre Gottes und der christlichen Volkssitte und Volkswohlfahrt unvereinbare öffentliche Lustbarkeiten verboten und also der Arbeiterstand und das Familienleben geschützt, die deutsche Jugend und das gesammte Volksleben, insonderheit die dienende Klasse vor Verführung und Verderben bewahrt werde.“ Die Commission beantragt, „die Petition dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, diejenigen Erhebungen, welche für die Beurtheilung der Angemessenheit und Nothwendigkeit eines gesetzlichen Schutzes der in Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen gegen sonntägliche Arbeit, sowie gegen übermäßige Beschäftigung an den Werktagen erforderlich sind, zu veranlassen und deren Ergebnisse dem Reichstage mitzutheilen.“ — Abg. von Helldorf will noch hinzufügen, daß der Reichskanzler aufgefordert werde, „nach dem Resultate dieser Ermittelungen in Erwägung zu nehmen, ob zur Abhilfe allgemein verbreiteter Mißstände ein Einschreiten der Reichs-Gesetzgebung angezeigt erscheint“. — Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich möchte eigentlich eine parlamentarische Enquetecommission beantragen, wie sie in England zu so hohem Segen bestehen und verzichte darauf nur, weil bei uns dergleichen keinen Anklang findet, auch der Mechanismus für solche Veranstaltungen fehlt. Alles was wir hier deliberiren, sind nur dilatorische Maßregeln gegen eine brennende Frage. Möge die Reichsregierung ihrerseits einen Anfang damit machen, indem sie die Sonntagsarbeit in Staatsgebäuden und Instituten abschafft; das ist nicht allein vom religiösen Standpunkt aus gesagt: auch der religionslose Convent hat arbeitsfreie Tage decretirt. — Präsident Delbrück: Diese Frage ist im Bundesrathe noch nicht erörtert, aber von der preußischen Regierung bereits in Erwägung gezogen worden. Bei den regierungsseitig stattgehabten Berathungen war der Gedanke der Sonntagsruhe nicht der leitende. In Bezug auf die Frage der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter hat man geglaubt, mit einigen Vorschlägen bereits vortreten zu können. Es fehlt, wenigstens in Preußen, an geeigneten Organen für die Ueberwachung der betreffenden Vorschriften der Gewerbeordnung. Hier genügt die mechanische Polizeicontrole nicht, und es handelt sich um die Schöpfung von Organen, welche durch ihre ganze Bildung selbst den gewerblichen Verhältnissen näher stehen und sich mit den Betheiligten in ein persönliches Verhältniß setzen können. Ueber die Frage der Frauenarbeit dagegen war die preußische Regierung noch nicht in der Lage sich schlüssig zu machen, und es ist deshalb im Schooße der Regierung der Gedanke einer Enquete über diese Frage angeregt worden. — Abg. Websky: Möge man die Enquete nicht von untergeordneten Polizei- und Gemeindebeamten, sondern lieber durch einen geeigneten Reichsbeamten anstellen lassen, der die betreffenden Fabrikdistricte bereist. — Abg. Mohl: Ich bitte das Haus über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Denen, welche sie eingebracht haben, ist es viel weniger um das Wohl ihrer Mitmenschen zu thun, als darum, daß sie am Sonntag hübsch die Predigt hören (Beifall). Ich appellire an meine Collegen aus Württemberg, daß daselbst die Sonntagsarbeit zu den Ausnahmen gehört, und doch benutzen die Arbeiter den freien Tag nur sehr selten zur Bewegung und Erholung in guter, gesunder Luft. Wohl aber kommt es auf dem Lande oft genug vor daß, wenn die Leute am Vormittag äußerlich andächtig dem Gottesdienste beigewohnt haben, Nachmittags Männer und Frauen bis auf die Hüften entkleidet sich blutrünstig schlagen. Das bringt die Tyrannei der Gesetze über die Sonntagsfeier bei uns zu Wege, lassen Sie nicht auch Norddeutschland unter diese Herrschaft des Pietismus kommen. Die Enquete wird eine fruchtlose bleiben, denn in der Regel werden Leute mit dergleichen betraut, die nichts davon verstehen, oder wenn die Enquete beendet ist, ist das nicht mehr wahr, was in ihren Resultaten steht. Das ganze Verbot der Sonntagsarbeit ist überhaupt unsinnig, es gilt davon noch immer das Wort Napoleons I., daß wer den Leuten verbietet, am Sonntag zu arbeiten, sie auch am Sonntag ernähren soll. Allerdings ist für die Kinder eine Ausnahme zu machen, im Uebrigen aber sind alle Anträge nicht practisch begründet, so wohlmeinend sie sein mögen. — Der Commissionsantrag, ohne das Amendement v. Helldorf, wird angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Bekanntmachung.

Der Ausbau und die Verlängerung des Reinigungshauses, die Errichtung eines neuen Regenerationshauses, die Erweiterung und Verlängerung des Ofengebäudes auf der hiesigen Gasanstalt, veranschlagt zu 22,650 Rt., soll in General-Entreprise ausgegeben werden.

Die Offerten sind versiegelt bis zum

8. Mai cr.,

Vormittags 12 Uhr,

auf dem 1. Bureau des Rathhauses einzureichen.

Die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen liegen auf dem **Stadtverordneten-Bureau** im Rathhause zur Einsicht aus.

Danzig, 1. Mai 1873.

Das Curatorium der Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der pro 1873 erforderlichen Schmier-Materialien und zwar:

ca. 600 K. **Baumöl,**
ca. 950 K. **Maschinen-(Knochen-) Oel,**
ca. 850 K. **Talg,**

soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Ich habe zu diesem Zweck auf

Mittwoch, den 14. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer einen Termin anberaumt, zu welchem ich mit dem Bemerken einlade, daß die Offerten mit der Aufschrift: „Offerte, betreffend die Lieferung von Schmier-Materialien" und die Oel- und Talg-Proben vor Beginn des Termines eingereicht sein müssen und daß die Lieferungs-Bedingungen vorher zur Einsicht ausliegen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Neufahrwasser, den 30. April 1873.

Der Hafen-Bau Inspector.
Fr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hilfs-Exekutors mit einer Remuneration von 12 Rt. monatlich und der tarifmäßigen Gebühreneinnahme ist von uns sofort zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Culm, dem 29. April 1873.

Der Magistrat.

Die zweite Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Neumünsterberg, Kr. Marienburg, mit der außer freier Wohnung ein jährliches Einkommen von 150 Rt. verbunden ist, soll schleunigst besetzt werden. Qualificirte Lehrer oder Präparanden wollen sich melden beim

Schulvorstande.

Zur Zahlung am 1. Juli 1873 sind an Rosenberger Kreis-Obligationen ausgeloost.

1. von der I. Emission:
Littr. A Nr. 21 über 1000 Rt.
Littr. C Nr. 4, 237, 274 à 100 Rt.
Littr. D Nr. 12, 14, 59, 64, 118, 130 à 50 Rt.
Littr. E Nr. 40, 54, 89, 133, 159, 160, 195, 201 à 25 Rt.

2. von der II. Emission:
Littr. B Nr. 37 über 500 Rt.
Littr. C Nr. 27, 42 à 200 Rt.
Littr. D Nr. 13, 50 à 100 Rt.

3. von der III. Emission:
Littr. A Nr. 37 über 500 Rt.
Littr. B Nr. 96 über 200 Rt.
Littr. C Nr. 23, 32, 230 à 100 Rt.

4. von der IV. Emission:
Littr. C Nr. 9, 46 à 100 Rt.

Diese werden gekündigt, am 1. Juli 1873 von hiesiger Kreis Kommunal-Kasse bezahlt und von da ab keine Zinsen für sie mehr gezahlt.

Ferner wird erinnert, daß die früher bereits ausgelöseten Rosenberger Kreis-Obligationen

1. Littr. E Nr. 73 I. Emiss. über 25 Rt. vom 1. Juli 1869.
2. Littr. E Nr. 148, 265, 274 I. Emiss. à 25 Rt. vom 1. Juli 1871; Littr. C Nr. 22 und 73 I. Emiss. à 100 Rt.
3. Littr. C. Nr. 47 II. Emiss. à 200 Rt.
4. Littr. A Nr. 29 II. Emiss. à 500 Rt.; Littr. C Nr. 184, 200 à 100 Rt. II. Emiss. vom 1. Juli 1872 keine Zinsen mehr tragen, weil sie ausgeloost, aber noch nicht zur Einlösung präsentirt. Inhaber wollen sie schleunigst zur Bezahlung präsentiren um nicht Zinsen weiter zu verlieren.

Rosenberg W./Pr., 30. October 1872.

Die Finanz-Commission Rosenberger Kreises.

Auction zu Zugdam.

Montag, den 5. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Zugdam bei dem Hofbesitzer Herrn Ernst Meseck wegen Aufgabe der Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen:

16 Arbeitspferde, 3 Fohlen, 5 Kühe, 5 Stärken, 1 2jährigen Bullen, 4 1jährige Hocklinge, 3 Kälber, 4 tragende Säue, 1 Eber, 6 3 Monat alte Ferkel, 4 gr. Arbeitswagen mit Zubehör, 1 kl. Kastenwagen, 3 Pflüge, 4 eisenz. Eggen, 2 Landhacken, 1 Korb-, 2 Arbeitsschlitten, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk, 1 Häckselmaschine mit Roßwerk, 1 Hirtenbude, 4 Gespann Arbeitsgeschirre, 3 Sättel, 1 Partie Schirrholz, 1 Croskils-Walze und 1 Partie Pferde- u. Kuhheu in Haufen, ferner: 1 eleg. 7 Jahr alte Blauschimmel-Stute mit Fohlen u. 2 Spazierwagen.

Fremde Gegenstände können zum Mitverkauf eingebracht werden und werde ich den Zahlungs-Termin den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.

Auf dem Bahnhofe Praust werden Morgens 8 Uhr Wagen zum Abholen der Herren Käufer bereit stehen.

Janzen,
Auctionator, Breitgasse 4,
vorm. Joh. Jac. Wagner.

Bettfedern, Daunen in 12 Sorten, aus Böhmen und Ungarn bezogen, äußerst preiswerth, Seegrasmatratzen, Laubsäcke, Decken aller Art, Einschüttungen zum sofortigen Schütten der Betten empfiehlt

Otto Retzlaff.

(Proben von Federn nach auswärts franco.)

Die unterzeichnete Gesellschaft bringt hierdurch zur geneigten Kenntnißnahme, daß nach gegenseitigem freundschaftlichen Uebereinkommen die Herren George Weber & Co. in Danzig von der bisherigen Verwaltung ihrer General-Agentur entbunden sind.

Stettin, im April 1873.

National-Hypotheken-Creditgesellschaft,

eingetr. Genossenschaft zu Stettin.

Der Vorstand.

Hagelversicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen für obige auf **Gegenseitigkeit** gegründete Gesellschaft, welche auch die Versicherung **ohne** Stroh gestattet, zu **billigen,** den Verhältnissen überall Rechnung tragenden Prämien halten sich die unterzeichnete General-Agentur und die mitunterzeichneten Haupt- und Special-Agenten bestens empfohlen.

Danzig, im April 1873.

Richd. Dühren & Co.,
General-Agenten.

Die Haupt-Agenten Herren **C. Ortloff** und **Wilh. Arndt** in Danzig, sowie die Agenten Herren:

Bäcker in Richnau bei Schönsee.
Beyersdorff in Zülshagen bei Dramburg.
F. W. Biengke in Culm.
Bronk in Cielenta bei Strasburg.
E. Degurski in Neuhoff, Kr. Löbau.
Gust. Fehlauer in Thorn.
Kämmerer Fischer in Dt. Eylau.
Fr. Freitag in Weichselburg bei Neuenburg.
J. Friese in Reichenberg bei Danzig.
Robt. Görtz in Elbing.
F. Gramse in Czarnitz, Kr. Conitz.
Handtke in Gr. Koschlau bei Neidenburg.
F. Heitmüller in Kl. Pallubin bei Berent.
Th. Hückel in Culmisch Neudorf.
Jul. Ising in Nieder-Prangnau.
Joh. Klonowski in Long, Kr. Conitz.
v. Kowalski in Stuhm.
F. Kredler in Strasburg.
C. Kretschmer in Märk. Friedland.
H. Kühnast in Gusenofen, Kr. Osterode.
J. H. Leedig in Preuß. Mark.
W. A. Lehnhardt in Danzig.
J. Leszke in Borreck, Kr. Carthaus.
F. Lück in Marienwerder.
J. Macikiewicz in Bruß, Kr. Conitz.
Secretair Mentzel in Flatow.
N. Morawski in Gr. Komorsk, Kr. Schwetz.
Willy Muscate in Dirschau.
Th. G. Radtke in Marienburg.
A. Rahn in Kamerau bei Schöneck.
J. Reich in Mewe.
F. Rehbein in Rosenberg.
Actuar Rheinländer in Löbau.
F. S. Rose in Neuenburg.
H. Rosenthal in Schwetz.
R. Rosteck in Bischofswerder.
H. Roth in Christburg.
L. Safian in Schönsee.
Wilh. Schau in Manchenguth, Kr. Osterode.
Schulz in Neu-Kamionken, Kr. Thorn.
Semrau in Damerau, Kr. Flatow.
C. Siebert in Elbing.
Siegel in Poln. Lonk, Kr. Schwetz.
J. K. v. Sojecki in Berent.
Stertz in Theuernitz, Kr. Osterode.
Jac. Stern in Briesen.
H. Struck in Pr. Stargardt.
J. v. Suffczinski in Culm.
F. Treuchel in Przysiersk, Kr. Schwetz.
A. v. Versen in Schöneck.
F. Wilh. Wendt in Culmsee.
A. O. Wolfram in Arnau, Kr. Osterode.

Gutsbesitzer Zimmermann in Gr. Lesewitz bei Marienburg.

Vorräthig bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2: Pierer's Universal-Lexikon, 3. Aufl., 19 Bände cplt., 1852, halbfrzbd., sehr gut erh. (Ldpr. 35 Rt.) für 11 Rt. 10 Sgr.; Allgem. Landrecht, 3 Bde. cplt., hlbfrzbd. (6 Rt.) 4 Rt.; Allgem. Gerichtsordnung, 4 Bde. cplt., hlbfrzbd. (3½ Rt.) 2 Rt. 20 Sgr.; v. Rönne, Ergänzungen und Erläuterungen d. Preuß. Rechtsbücher, 5. Aufl., 4 Bde. 4. compl. (Ldpr. 16 Rt.) 10 Rt.; Sporschil, die große Chronik, Geschichte d. Krieges v. 1813, 14, 15, m. v. Kupfern u. Karten, 3 Bde. in 6 hlbfrzbdn. (14 Rt.) 3 Rt. 15 Sgr.; Winterfeld's Geschichte d. Krieges 1870—71, eleg. geb. (1⅔ Rt.) 1 Rt. 5 Sgr.; v. Tschudi, das Thierleben d. Alpenwelt, mit Illustr., hlbbd. (4 Rt.) 2 Rt. 5 Sgr.; Weber's Demokritos, 12 Bde. cplt., br. 2 Rt. 15 Sgr.; L. Börne's gesammelte Schriften, 12 Bde., 1 Rt. 10 Sgr.; de la Motte Fouqué's ausgew. Werke, 12 Bde., eleg. Callicobd. (4 Rt.) 1 Rt. 20 Sgr.; Jean Paul, Katzenberger's Badereise (1 Rt.) 10 Sgr.; Die Insel Felsenburg oder wunderliche Fata einiger Seefahrer 6 Bde (3⅔ Rt.) 22½ Sgr.; Hackländer, der Pilgerzug nach Mekka, morgenländische Sagen und Erzählungen, 10 Sgr.; Aristophanes, Lustspiele, übers. u. erl. v. H. Müller, 3 Bde. (5⅔ Rt.) 1 10 Sgr.; Virgils Werke, übers. v. Voß, 3 Bde. (5 Rt.) 22½ Sgr.; Horaz Werke, übers. v. Voß, 2 Bde. (3½ Rt.) 22½ Sgr.; Ovid's Verwandlungen, übers. v. Voß 2 Bde. (3½ Rt.) 22½ Sgr.

Actien-Verein für Hotels und Badeanstalten in Wien.

Das Hôtel Donau

(Hotel I. Ranges) am Praterstern, gegenüber dem **Nordbahn-** und wenige Schritte vom **Nordwestbahnhofe, in unmittelbarer Nähe der Weltausstellung** gelegen. **Telegraphen-** und **Tramwaystation.** 400 elegante **mit allem Comfort** der Neuzeit ausgestattete **Zimmer.**

Carl Traut,
Hotel-Director,
k. preuß. Hoflieferant,
früher **Restaurateur** im **Cursaale** zu **Wiesbaden.**

Anmerkung: Gegenüber den Gerüchten von exorbitanten Preisen in den Wiener Hotels, stehen im Hotel „**Donau**" Zimmer von **fl. 2. 50. per Tag** aufwärts zur Verfügung.

Locomobilen und Dreschmaschinen

von

Marshall Sons & Comp.,

Gainsborough (England).

Bestellung für nächste Ernte erbitte recht zeitig, um prompte Lieferung garantiren zu können.

Niederlage Danzig und Bromberg.

Herm. Löhnert, Bromberg,

General-Agent für West- und Ostpreußen.

Oberschlesische Steinkohlen in Wagenladungen

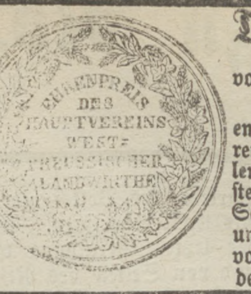
versendet billigst

D. Böhm,
Kohlengeschäft in Kattowitz O.-S.

Auf Verlangen Preis-Courant.

Ozon-wasser zum Trinken und Einathmen. **Prospecte gratis.** Niederlagen in den meisten Apotheken.

Grell & Radlauer, Apotheker, Berlin.



Die Kunststeinfabrik
von **E. R. Krüger,**
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- u. Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.



Stegemann & Winkelmann

Fabrik für Heißwasserheizungen

Danzig

26. Langenmarkt 26.

Sämmtliche Anlagen unter Garantie des Effektes und der solidesten Arbeit. Diese Heizungen eignen sich sowohl für Privat- wie öffentliche Gebäude. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt.



Von **Bremen** nach **Newyork** wird am **Donnerstag, den 29. Mai** 1873, expedirt der eiserne

Schraubendampfer I. Classe **Smidt,** Capt. **A. Dannemann.**

Passage-Preise einschließlich Beköstigung: I. Cajüte Crt. Rt. **90,** II. Cajüte Crt. Rt. **50,** Zwischendeck Crt. Rt. **45** für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge Crt. Rt. 3.

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Der Vorstand: **Siedenburg, Wendt & Co.** in **Bremen.**

☛ Die nächstfolgende Expedition findet **August** statt. ☚

Dr. Kleinhans, Spec.-Arzt für Hautkranke in Bad Kreuznach, empfiehlt seinen

vegetabilischen Skrophel-Syrup

als gutes und bewährtes Mittel für skrophulöse Kinder; von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gern genommen und zweckmäßiger Ersatz des Leberthrans (Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 17 Sgr.); ferner

vegetabilischen Blut- und Haut-Reinigungs-Syrup

als probates Medicament gegen Haut- und Flechtenleiden aller Art. (Flacon nebst Gebrauchs-Anweisung 20 Sgr.)

C. Süss'

Motten-Patchouly

ein seit Jahren bewährtes Mittel zur sicheren Vertilgung der Motten, à 2½ und 5 Sgr.

Dresdner Fleckenwasser,

das vorzüglichste und unentbehrlichste Mittel zur Entfernung aller Arten Flecken von Harz, Oel, Fetten rc., ohne den Stoffen zu schaden, oder anhaltenden schlechten Geruch zu hinterlassen, à 2½ und 5 Sgr.

Alleinige Niederlage bei

Richard Lenz,

Brodbänkengasse No. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Zu Bädern

empfiehlt: **Echtes Kreuznacher Mutterlaugensalz, echtes Wittekinder Salz, Seesalz, Schwefelleber, Stahlkugeln, Calmus-Wurzeln,** geschrotenes **Malz, Mandelkleie, Aachener Seife** rc. zu den billigsten Preisen, die Droguen-Handlung von

Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Woll-Säcke

empfiehlt

N. T. Angerer, Danzig.

Neue Pferdebahnschienen

in Längen von ca. 20 Fuß, per laufenden Fuß 10 Pfd. schwer, offerirt billigst zur Anlage von Bahnen auf Holzfeldern und in Fabriken

Roman Plock,
Speicherinsel, Hopfengasse 80.

Zur Saat

offerire **Klee-** und **Grassämereien,** sowie **Saatgetreide** aller Art.

W. Wirthschaft.

Schles. Steinkohlen,

an Brennwerth vorzüglich, offerirt fr. Danzig und aller Bahnstationen zwischen Bromberg und Königsberg in Wagenladungen

H. H. Noell,
Danzig, Hundegasse 70.

Ein großer Prahm,

circa 50 Fuß lang, liegend an dem Holzfelde an der Thornschen Brücke, Feldweg No. 1, soll

Freitag, den 2. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

am genannten Orte, gegen baare Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Königsb. Pferdelotterie

(Ziehung am 28. Mai).

Meklenburgisch. Pferdelotterie

(Ziehung am 29. Mai.)

Loose à 1 Thaler in der Expedition der Danziger Ztg.

Ein

Garten-Grundstück

in der Vorstadt Danzigs, aus **einem herrschaftlichen massiv. Haus** m 6 Stuben rc., Stallung, **groß. Obst-, Blumen- und Gemüsegarten** bestehend, ist für 4000 Rt. zu verkaufen durch

Th. Kleemann, Brodbänkeng. 34.

Ein leichter eleganter Phaethon mit Dienersitz, auf Doppeldruckfedern, Langbaum und Patentachsen, (ein auch 2spänn.) steht Vorstädt. Graben 54 zu verkaufen.

Comtoir-Doppel-Pulte,

Stühle u. Schränke sind zu verkaufen Langebrücke 15, zwischen Krahn- u. Johannisthor.

Zwei Kühe, eine frischmilchend und eine hochtragend, stehen zum Verkauf in Neuhof bei Neustadt W.-Pr.

Kuhl.

Ein Offizier- auch Damen-Reitpferd, auch zu fahren, 9 Jahre alt, 2 Zoll, zu verkaufen Holzgasse 23, Hof.

Ein gutes Reit- und Wagenpferd, 5′4″gr., Schimmel, ist zu verkauf. Hundegasse 66.

---

70 gemästete Hammel, 30 desgl. Mutterschafe,

geschoren, zum Verkauf in Sumpf bei Mühlhausen Ostpr.

---

200 fette Hammel

stehen zum Verkauf in Gr. Kleschkau bei Praust.

---

13 fette Ochsen

und ein fetter Bulle stehen auf dem Gute **Kruschke** bei Konitz zum sofortigen Verkauf.

Eine gebildete Dame, welche mehrere Jahre auf einem größeren Gute der Dame des Hauses als Gesellschafterin sowohl, wie in der Beaufsichtigung und Führung der Wirthschaft zur Seite gest. und darüber auf Wunsch befr. Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine ähnliche Stellung und erbittet gefäll. Offert. unter **O. H. G. 33** poste restante **Marienwerder.**

Für mein Band-, Garn- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen Lehrling zum möglichst sofortigen Antritt.

G. B. Rung Nachf.

Ein junger Mann sucht während der Badezeit eine Büffetstelle hier oder außerhalb. Caution kann nach Belieben gestellt werden. Adr. unt. 8648 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Hauslehrer

mit den besten Zeugnissen sucht von Johanni cr. eine anderw. Stellung. Gef. Offert. sub Adr. **B. J.** poste restante **Altmark W.-Pr.**

Es wird ein gebildetes junges Mädchen zu Johanni d. J. gesucht, welches fähig ist, einem 8jährigen Mädchen Unterricht zu ertheilen, musikalisch ist und Erfahrung in häuslichen Arbeiten besitzt. Adressen No. 1800 Subkau bei Dirschau poste restante.

Ein junger Mann (Materialist), der englischen Sprache und Correspondenz mächtig, wünscht Beschäftigung. Zeugnisse gut. Zu erfragen Poststraße 2.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.